



Kommunismus

4. Ist der Kommunismus religionslos?

In der Hand unseres kanadischen Auslandsfahrers haben wir gelesen, daß der russische Kommunismus längst das Grab gegraben hat, in dem er die überlieferten Religionen, vor allem die christliche, als tot zu verzeichnen hofft. Hierin darf man Zim's Zeugnis als vollgültig annehmen; denn es stimmt mit allen anderen Zeugnissen sowohl der Freunde als auch der Gegner des Kommunismus überein. Und ein Grundfaß, den der Kommunismus beibehält dem Volke einschärft, lautet: Religion ist Opium für das Volk! Nach der kommunistischen Lehre ist nämlich die Religion, vor allem die christliche, vom Kapitalismus zu dem Zwecke erfunden worden, damit das geduldige Volk durch die Hoffnung auf den Himmel in der nächsten Welt sich trösten lasse und geduldig sein hartes Los in dieser Welt ertrage. Die Behauptung: Religion ist Opium für das Volk ist nur eine zeitgemäße Überlegung jenes alten Satzes, den der Sozialismus, der Vater des Kommunismus, sich zu eigen gemacht hatte: Den Himmel überlassen wir den Engeln und den Späßen — die Sozialisten verdrängen von jeder auf den zukünftigen Himmel, aber sie wollten am gegenwärtigen Himmel auf Erden ihren vollen Anteil haben.

Folgt nun hieraus, daß der Kommunismus ganz ohne Religion, ganz irreligiös sei? Zim verneint dies entschieden. Wesen wir die diesbezüglichen Gedanken aus seinem achten Artikel heraus:

„Da die kommunistische Partei so mächtig und so angeheben ist, so folgt natürlicherweise, daß die Verhelfer der Partei gegen irgendeine andere Religion als den Kommunismus bei der Regierung und dem Volke kein Gewicht fällt.“ Der Kommunismus selbst ist also eine Religion. — Die Regierung der U. S. A. (Union der Sozialistischen Sowjet - Republiken) sieht der Religion nicht feindlich gegenüber, wenn man darunter eine Reihe von ethischen Vorschriften (set of ethics) versteht, aber sie steht allen heidnischen orthodoxen Kirchen feindlich gegenüber und betrachtet diese nicht als geeignete Ausleger irgendeiner Reihe von ethischen Vorschriften (of any set of ethics). Religiöse Wahrheiten oder Lehren gehören also nicht zu ihrer Religion, sie erschöpft sich ganz und gar in Verhaltensmaßregeln. — Sie glauben aber an eine Reihe von ethischen Vorschriften (set of ethics). Die im Kommunismus verkörpert ist und die man füglich ihre Religion nennen kann.“ — Das bedeutet nicht, daß sie ein unsittliches Volk seien. Weit entfernt. Sie haben eine Reihe von ethischen Vorschriften (set of ethics), die sie fleißig

auszuführen trachten. Ich habe sie nicht schlimmer gefunden als einige unter uns.“ — Niemand kann sich der kommunistischen Partei anschließen, wenn er nicht jede andere Ethik oder Religion als Kommunismus aufgibt.“ — Kommunismus kann am besten als die neue Religion des Sozialismus beschrieben werden. Für den geistig gesunden Sozialisten, der mit der bloßen harten Wirtschaftslehre nicht zufrieden ist, sieht er einen Idealismus vor, der auf dem Wege zum Sozialismus dienen mag. Er setzt gewisse ethische Vorschriften (certain ethics) fest, verlangt gewisse Opfer und bietet eine Belohnung geistiger Zufriedenheit.“ In letzten Sätze verweist Zim hier in eine Art von kommunistischen Mythismus, wozu ihm Uneingeweihte nicht mehr leicht folgen können. — „Manchmal ist man fast überzeugt, daß der Kommunismus nicht bloß eine Religion, sondern sogar ein Fanatismus ist — so stark nimmt er seine Anbeter in Besitz. Und wie alle anderen Religionen, sucht er zu beweisen, daß die in Anwendung gebrachten Mittel durch den Zweck gerechtfertigt werden, den er zu erreichen hofft.“ — Dieser Abschnitt ist interessant. Zim hat in seinem erfahrungreichen Leben jedenfalls eingehende Studien in der Religionsgeschichte gemacht und gefunden, daß, wer sich zu tief in die Religion einläßt, unbedingt dem Fanatismus verfallt. Sogar der Kommunismus macht von dieser Regel keine Ausnahme (Fortsetzung auf Seite 8.)

Automobil - Fahr - Lizenzen für 1932

Neue Personen, welche eine Spezial Lizenz Nummer für 1932 wünschen, müssen ihr diesbezügliches Ansuchen unter Vorbehalt der vorgeschriebenen Gebühr vor dem 1. Dezember bei Hon. A. C. Stewart, A. C., Minister of Highways für Saskatchewan, einreichen. Die Ausgabe der Lizenzen für 1932 beginnt am 15. Dezember. Mit gleichem Datum werden die Führerscheine erhältlich sein. Die Bewerbung um einen solchen muß in der vorgeschriebenen Form erfolgen und sowohl die vorgeschriebene Gebühr, als auch der abgelaufene Führerschein beigefügt werden. Neue Bewerber müssen eine Prüfung ablegen.

Am 25. Dezember Gottlosenkampftag in ganz Europa

Die Gottlosen - Verbände haben beschlossen, am 25. Dezember in ganz Europa einen Kampftag gegen die Religion zu organisieren. An diesem Kampftage sollen sich alle kommunistischen Organisationen beteiligen.

Eine Hilfsaktion der Regierung

Am 16. November wurde in der Provinz Saskatchewan eine Verlautbarung bezüglich Schaffung eines Hilfsfonds, welcher den Titel: His Honour The Lieutenant-Governor's Emergency Distress Fund trägt, veröffentlicht. Damit stellt sich in bezeichnender Weise auch die staatliche Autorität in den Dienst der Nothilfe und gebietet mit diesem Fund allen jenen zu helfen, welche innerhalb der Provinz nicht schon durch die anderen, seitens verschiedener Körperschaften eingerichteten Hilfsaktionen erfaßt sind. Der Leut-

nant - Gouverneur erwähnt in seiner diesbezüglichen Proklamation besonders die Kranken und alle exceptionellen Fälle, wo die Mittel der übrigen Aktionen nicht ausreichen. Die Verwirklichung des oben erwähnten Fonds fällt mehreren Treuhändern zu, welche dieses Amt ehrenhalber übernommen haben. Wir zweifeln nicht daran, daß dieser Schritt der Regierung erfolgreich sein wird im Kampf gegen die große Not in Saskatchewan und fordern unsere Leser auf, sie nach Möglichkeit zu unterstützen.

Zum 700. Todestag der hl. Elisabeth (19. November)

Patronin milder Güte,
Fürstin hehrer Caritas,
Mach uns mildreich und barmherzig
frei von Neid, von Zorn und Haß!
Sankt Elisabeth, verleihe
Uns des Heilands Lieb und Treu!

Von der Wartburg wald'ger Höhe
Stiegst du oft hinab ins Tal;
Brachtest Kleidung, Trank und Speis
Und bedienstest selbst beim Mahl;
Teiltest gern der Armen Los,
Haltest allen, klein und groß.

Du, des selbstlos reinen Diens
Und der Liebe Schutzherrin,
Leite uns durch Wort und Vorbild
Zu der Liebe König hin!
Führe uns an deiner Hand
In der Liebe Vaterland!

Kuno Poetger

Der Kommunistenprozess in Toronto

In einem großen Prozess wurden vorige Woche acht kommunistische Führer zu Gefängnisstrafen verurteilt und gleichzeitig durch das Gericht die Gefährlichkeit der kommunistischen Partei für Staat und Religion anerkannt. Dem Urteil kommt besondere Bedeutung zu, als es prinzipiell die kommunistische Partei als „gegen das Gesetz“ und gegen die bestehende Ordnung anstößend bezeichnet, wobei alle Mittel der Gewalt und des Verbrechens von dieser Partei zur Anwendung kommen.

Es ist ein Verdienst der kanadischen Polizei, die Umtriebe der Kommunisten durch die Beweissicherung des Sergeanten Leopold an den Tag gebracht zu haben. Folgerichtig hat das Gericht über die Verurteilung, soweit sie nicht in Kanada geboren sind, also auch als naturalisierter Ausländer, die Deportation ausgesprochen und das Verbot der Partei als des Staatsverrats erklärt.

Nach Ansicht maßgebender Kreise, wird dieses energische Vorgehen der Regierung von Ontario alsbald auch in anderen Provinzen Nachahmung finden und damit endlich den Widersetzen der unheilvollen Elemente, wenigstens in aller Öffentlichkeit, ein Ziel gesetzt werden.

Marconi belaudet drahtlos Rio de Janeiro, von Rom aus

Eine neue technische Wunderleistung vollbrachte vor kurzer Zeit Senator Marconi im Rahmen der großen Jubiläumfeier in Rio de Janeiro zum Andenken an die Entdeckung Amerikas. In einem Experimentierzimmer in Rom sah Marconi mit seinen Hilfsingenieuren und wartete den Einbruch der Nacht ab. Sobald es in Rio de Janeiro dunkel geworden war, drückte Marconi in Rom auf einen Taster, im gleichen Augenblick tönte aus einem Lautsprecher der Zübel und bei fall einer vieltausendköpfigen Menge. Das Experiment war gelungen. Marconi hatte von Rom aus auf drahtlosem Wege den ganzen Hafen von Rio de Janeiro fast taghell erleuchtet.

Ein neuer Erzbischof von St. Paul, Minn. ernannt

Nach einer Meldung aus dem Vatikan wurde das Erzbistum von St. Paul, Minn., nunmehr neu besetzt. Bischof John Gregory Murray von Portland, Maine, ist zum Erzbischof ernannt und mit der Leitung der bisherigen Erzbischöfe betraut worden. Der Erzbischöflichkeit St. Paul war seit dem Tode des Erzbischofs Austin Dowling am 29. November s. J. vacant. Bischof Murray wird sein dritter Inhaber. Der erste St. Pauler Erzbischof war John Ireland, der das hohe kirchliche Amt 39 Jahre lang bekleidete. Sein Nachfolger Dowling schied nach 11-jähriger Amtstätigkeit als Erzbischof aus dem Leben.

Der neuernannte Kirchenfürst ist im Jahre 1877 zu Waterbury in den Ver. Staaten geboren, wurde 1900 Priester und 1929 Bischof. Seit dem Jahre 1925 war er Bischof von Portland.

Völkisch-wirtschaftliche Chronik

Russland als Feind der Volkswirtschaft Juli 1931

Bundesrat Rotta, der Außenminister der Schweiz, erklärt, daß Russland für die Volkswirtschaft in Bern im Jahre 1931 nicht eingeladen würde, weil es die Lieferleistung und jedes religiöse Empfinden ablehne und damit auch die Volkswirtschaft selbst töte und weil die Schweiz überhaupt gar nicht daran denkt, mit Russland in diplomatische Beziehungen zu treten. Das in Schweizer Ehrlichkeit.

Aus Kirchen werden Klubs gemacht 1. Juli 1931

Ein Bericht aus Moskau besagt, daß in Charkow vom Arbeitervorstand neuerdings 19 Kirchen und 4 Synagogen geschlossen und in kommunistische Klubs verwandelt wurden. Bis 1931 soll ja der Gottesglaube in Sowjetrußland erloschen sein, soll jedes ewige Licht ausgelöscht sein. Wir werden sehen.

Das Los der Arbeiterkassen 1. Juli 1931

In der „Glasnostskaja Schisim“ klagt der stellvertretende Volkskommissar für Arbeit also: „Von der Massenflucht der Arbeiter sind

Das Steigen der Weizenpreise und seine Gefahren

Es geht wie ein erleichtertes Aufatmen durch das Land, da die Preise des Getreides anziehen. Langsam aber stetig steigt der Wert unseres Hauptproduktes.

Damit lichtet sich etwas das düstere Gemälde, welches die gesamte wirtschaftliche Lage verdunkelt hatte, es zieht wieder mehr Lebensfreude ein. Die Hoffnung auf bessere Zeiten werden wieder wach und die Grundlage für eine allgemeine Besserung scheint gegeben.

Zugleich damit aber lauscht die Gier nach reicheren Gewinn auf der Spekulationszeit ist wieder erwacht und so mancher zermartert sein Gehirn, um die Möglichkeiten spekulativer Gewinne zu überdenken.

Wer tiefer nachdenkt, dem wird zu Bewußtsein kommen, daß die Spekulation mit lebensnotwendigen Gütern unmoralisch ist. Hören wir, was der echt katholische Sozialpolitiker Freiherr von Bogelmann darüber schreibt: „In dem Augenblicke, da die gesellschaftlichen Werte in Geld ausgedrückt und für Geld käuflich werden, beginnen sie die Gegenständlichkeit, die ihnen ihr Maßwert gibt, zu verlieren, und sie verenden sich in einem Geldbesitz. Der nordamerikanischen Spekulation mit Korn oder Baumwolle sind diese Dinge nicht Gegenstände zur Verrechnung gewisser menschlicher Bedürfnisse, sondern Spielwerte, wie die Währungen verschiedener Staaten oder Wertpapiere. Dieses Korn in der Hand der Großspekulanten ist nicht mehr die Brotkruste, die die Völker

ernährt, es ist Geld geworden, bestimmt, Geld zu zeugen, wie unfruchtbarer Boden, der käuflich von Hand zu Hand geht, Geld ist, das Nutzen zeugen soll.“ (Klopp, Leben u. Wirken, S. 151).

Der Spekulant betätigt sich also auf dem verwerflichen Gebiet des Kapitalismus, er wuchert mit den Bodenprodukten, die Nahrung sein sollen für andere. Er erhofft sich durch die Spekulation einen Gewinn, der nicht gerechtfertigt ist durch aufgewandte Arbeit, durch eine Gefahr oder sonst einen rechtfertigenden Grund, sondern er verlangt, daß diejenigen, welche nach Getreide hungern, ihm mehr zahlen müssen.

Wenn einer Profit macht, muß es der andere entgelten. Das ist ein uralter Wahrspruch, der sich immer noch bewährt hat. Der jetzige Weizenpreis ist ganz gewiß noch kein höher, er kann auch noch nicht als hoch genug betrachtet werden. Und doch wirkt er sich bereits in den Ländern aus, welche wirtschaftlich am ehesten daran sind, so belagerten Meldungen aus Berlin vom 6. November:

„Das kurzliche Steigen der Weizenpreise auf dem Weltmarkt mag zur Folge haben, daß innerhalb zweier Monate in Deutschland zum zweitenmal eine Preiserhöhung vorgenommen werden muß. Die Weizenpreise in Deutschland unterschieden sich in den Erwartungen. Außerdem wurde ein großer Teil der Getreide aus Ausland verkauft, so daß jetzt wieder Getreide eingeführt werden muß. Ein außerordentlich hoher Zölldruck zugunsten der ausländischen Weizenproduktion verleiht die Konkurrenz in die Lage, ihren Weizen zu einem Preise zu verkaufen, der um zwei Drittel höher ist, als der Weltmarktpreis in Liverpool. Vor einigen Monaten wurde der Preis auf 48 Cents pro Tonne herabgesetzt, mußte kurz darauf jedoch wieder auf 50 Cents erhöht werden. Jetzt soll eine Erhöhung auf 52 oder 54 Cents stattfinden.“

So wirkt sich eben jede Preiserhöhung aus. Wo einer gewinnt, verliert der andere. Aber der Preis nach Gewinn heißt Arbeit heißt zu tun im Menschen. Das konnte man sehen, als in der Nachkriegszeit alle kleinen Sparen Deutschlands zu spekulieren begannen, mit ihre paar Groschen zu verdienen. Sie wurden die Opfer jener großen Spekulationen, die an den Börsen bereits wieder verfallen. Auch im Moskauer Kohlenbetriebe nachstark; 1930 wurden 21 000 Arbeiter beschäftigt, 28 000 haben das Betriebe verlassen. Die kleinen Moskauer haben hartwegs verloren.

Genau so ergab es den spekulierenden Körner. Er ist und bleibt der Klein, auch wenn er mehrere Baggeladungen Weizen besitzt. Nur haben nunmehr keine Nachrichten zu Gebote, die unbedingt erforderlich sind, um die Situation „auszumitteln“. Er ist in den meisten Fällen das Schaf, dessen Woll den Pelz des Großspekulanten ausfällt.

Viele kluge Erwägungen müht sich mit allen unseren Körnern, welche dem Götze zu spekulieren nur schwer widerstehen können, zu bedenken geben und hoffen, daß sie sich davon abhalten lassen, ihr Vieh auf das Spiel zu setzen. Allein schon die Erinnerung an das Jahr 1929 sollte genügen. Denn es ist nicht von der Hand zu weisen, daß damals die spekulierenden Weizenbauern vielfach schwer gelitten haben — zum Vorteil der lauhenden Großspekulanten!

Merkerliste für die Haltung einer Seeleamsie

Das ist nicht etwa in Ruhland geübt, sondern in Böhmen. Die 7-jährige Großgrundbesitzerin Karoline Annale Aunder-Banath hatte in ihrer Patronatskirche bei Pilsen am 18. August dieses Jahres eine Seeleamsie für den Kaiser Franz Josef feiern lassen. Sie wurde von strengem Pilsen in 11 Tagen idemere Stiefers verurteilt, ebenso der Lehn Josef Madel, weil er das Verlangen der Patronatsbesitzerin nicht abgelehnt hatte. Drosler Volksbote.

Merkerliste für die Haltung einer Seeleamsie

besonders die Steinfolgenträger befallen. Im Ural wurden in den letzten nur Monaten 12 000 Arbeiter eingestellt, 11 000 Arbeiter haben die Betriebe bereits wieder verlassen. Auch im Moskauer Kohlenbetriebe nachstark; 1930 wurden 21 000 Arbeiter beschäftigt, 28 000 haben die Betriebe verlassen. Die kleinen Moskauer haben hartwegs verloren.

Aufhebung des „Liquor Permitt“ Systems

Zufolge eines Erlasses des Generalanwaltes und Provinzial Schatzmeisters von M. A. Roe Pherston A. C., wird die bisherige Verordnung, wonach zum Einkauf von geistigen Getränken ein Erlaubnischein notwendig war, mit 16. November aufgehoben.

Trier an der Mosel

Von Prof. Dr. Mentenich.

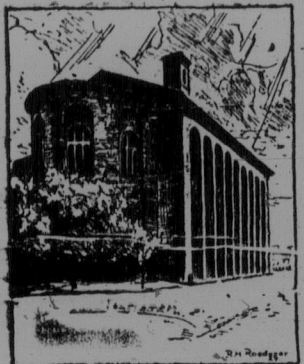
Man hat das Moseltal mit seinen fast adaligsten Klüften, dessen zahllose Windungen uns immer neue, oft überraschende Landschaftsbilder eröffnen, das wärmte von allen Rebentälern des Rheins genannt. Die Königin dieses Tales



Die Benediktiner - Abtei St. Matthias

aber ist Trier. Wer auf einer die Stadt umgebenden Höhen steht, dem kommen unmittelbar so schöne Städtebilder wie Salzburg, Heidelberg, Würzburg oder Florenz in den Sinn. Kein geringerer als Schinkel, der Belgierste und Kenner südlicher Landschaft, glaubt in Trier ein Italien nördlich der Alpen wiederzufinden.

Das ist es wohl auch gewesen, was die Römer, als sie den Rhein zum erstenmal in der Geschichte zur politischen Grenze gemacht hatten, veranlaßt hat, gerade an diesem Punkte eine Stadt zu bauen und das diese Stadt ihnen so angenehm machte, daß hier Kaiser wie Konstantin der Große Jahre hindurch residiert haben. Wie sehr die Römer dieses Landschaftsbild beglückte, das spricht sich in dem berühmten Moselgedicht aus, das An-



Basilika

senius, der Erzieher eines dieser Kaiser uns hinterlassen hat; davon erzählen uns die Reste der Luxusvillen, welche die Römer und die zu Römern gewordenen alten keltischen Landeseinwohner in der Umgebung Triers errichtet haben.

ein bekanntesten die Villa von Remig, deren großer Mosaikboden mit Darstellungen von Kampfszenen, wie sie sich im wohlgeputzten Trier Amphitheater abspielen, eine Berücksichtigung ist. An diese Villen, die Zeugen eines raffinierten Luxus gewesen sind, wie er auch aus den Resten der Ausstattung der römischen Bäder in Trier, der Barbara- und Kaiserthermen, unter anderem aus dem Torso einer marmornen, wie ein griechisches Original anmutenden Amazone, zu uns spricht, erinnert auch die sogenannte Jäger Säule, ein Grabmonument, das sich der Besitzer einer an der Stelle des heutigen Dorfes Jägel, nördlich Trier, gelegenen Villa errichtete, das großartige römische Grabdenkmal diesseits der Alpen einzigartig wie das Wahrzeichen Triers, die Porta Nigra.

Die Römer sind es auch gewesen, die den Wein, an der Mosel angepflanzt haben und sie haben ihn auch schon zu würdigen verstanden. Das zeigen zahlreiche römische Denkmäler, wie das Moselschiff und andere Originale im Provinzialmuseum sowie die Nachbildungen dieser Denkmäler in einem hochinteressanten Saal des Deutschen Wein-



Die Liebfrauenkirche

museums in Trier. Angesichts dieser Sachlage ist es begreiflich, daß man den Moselwein nirgendwo besser und nirgendwo mit größerem Verständnis trinkt, als in Trier. Dieses dauernde innige Verhältnis der Stadt zum Wein, das sich auch in den alten Trierer Weinversteigerungen, die alljährlich wiederkehren, ausdrückt, hat niemand so treffend gezeichnet wie Goethe in den Versen:

Trierische Hügel beherrschte Dionysos, aber der Bischof Dionysos trieb ihn und die Seinen herab; Christlich lagerten sich Bacchanten-Scharen im Tale. Hinter die Mauern versteckt üben sie alten Gebrauch.

Der Dichter hat Recht. Das Christentum hat in Trier eine so reiche Entfaltung gefunden, weil die Stadt schon in römischer Zeit Wissenschaft gewesen und es bis auf den heutigen Tag geblieben ist wie Köln und Mainz. Als Kirchenfür-

sten haben die Trierer Bischöfe mit ihren rheinischen Kollegen gewetteifert in der Errichtung prächtiger Kirchen, vor allem eines Domes, und es ist gewiß, daß der Trierer Dom an Größe und Erhabenheit hinter keinen der rheinischen Dome zurücksteht, sie aber übertrifft durch die Eigenart seiner Entfaltung, seinen Kern bildet, noch heute an den Außenwänden deutlich erkennbar, eine gewaltige römische Halle, die mit verschwenderischer Pracht ausgestattet war. So lebt hier, wie es Goethe anspricht, die Tradition weiter. Die Verwurzelung in antiker Tradition zeigt auch die prachtvolle Fenstergruppe des Frankenturmes, des ältesten steinernen Wohnhauses auf deutschem Boden. Wie eine Fortsetzung des Stiles derartiger Turmbauten aber erhebt sich das schöne Dreifönigshaus aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts, ja auch die malerische spätgotische zinnenbekrönte Stiege an der Ecke des Hauptmarktes zu Trier, der in seiner Geschlossenheit ein Kabinettstück städtebaulicher Kunst ist. Unwillkürlich taucht beim Betrachten des Trierer Hauptmarktes der stimmungsvolle Marktplatz des Moselfränkchens Verkeitel vor uns auf, mag jener auch viel kleiner sein, wir fühlen, hier waltet dieselbe Schönheitsfreude, die, so sehr sie in diesem alten Kulturlande seit den Römertagen Tradition ist, immer wieder angeregt wird und eine eigene, gesunde, gebiegene, manchmal behäbige Note erhält durch den genius loci, den Wein.

Dieser Festhaltung an der Tradition, das Trier zu einer uralten christlichen Stadt macht, hat aber eine freudige Anteilnahme an geltendem Fortschritt niemals gehindert. Ihm haben die Trierer Erzbischöfe gehuldigt, als sie neben den römischen in der Antike verwurzelten



Die Porta nigra ein römisches Prunk- und Festungs-tor

Dom ein formvollendetes Werk der frühen Gotik, die Liebfrauenkirche stellten oder im 18. Jahrhundert den Rheinlande in der Paulinuskirche die prächtigste Rokokokirche



Der Dom - Nordostseite

schenkten. Der große Würzburger, Valthasar Neumann hat ihr innere Ausstattung geschaffen. Denselben fortschrittlichen Geist zeigt der Trierer Residenzbau, den die Trierer Erzbischöfe schufen, als sie Landesherren und Kurfürsten geworden waren und das ganze Gebiet der Mosel beherrschten. Neben dem ersten römischen Bau der



Der Dom von der Nordseite

Basilika, in dem sie lange gehaut haben, stellten sie Neubauten im Stile der Zeit, im 18. Jahrhundert eine von Lebenslust und Heiterkeit überfläumende Rokoko-Fassade.

Und wie die Landesherren sind stets die Landesfinder gewesen. Sie folgten deren Beispiel und machten das Gute nach, der Adel, der so prächtige Bauten wie das Palais Kesselstatt in feinfühler Rückföhrung auf Dom und Liebfrauen in deren Nähe geschaffen hat. Das Bürgerturn, das in einer fast unzähligen Schar von städtecker Säulern aus allen Perioden sich ein Denkmal gefunden, fortschrittlichen Geistes gelebt hat.

Das glückliche Zusammenwirken beider Faktoren, der Treue, mit der das gute Alte festgehalten, und der Freude, mit der das gute Neue aufgenommen wurde, es kam wiederholt aus Frankreich, wurde dann aber jedesmal in deutsche Form umgeprägt, hat Trier im 19.



Die Kaiserthermen (Badanlagen der alten Römer)

gerei. Ein bedeutendes Werk moderner Technik ist auch die neue Moselbrücke, die als Gegenstück zu einer Römischen im Jahre 1913 mit einem Kostenaufwand von rund



Partie an der Römerbrücke

zwei Millionen Mark geschaffen worden ist und sich vortrefflich in die wunderbare Landschaft, eine Erholungslandschaft ersten Ranges, eingliedert.

So darf man wohl sagen, daß, wer verkümmert, die alte, schon von Romantik umwobene und zugleich jeden Anspruch des modernen Menschen zufriedensstellende Stadt zu sehen, sich selber um ein unvergessliches Erlebnis bringt.

Das städtische Verkehrs- und Presseamt zu Trier erludte uns um nähere Daten über Familien aus Trier, welche sich in der St. Peters Kolonie angesiedelt haben. Die Angaben wollen an uns geleitet werden. — Red.



Das kurfürstliche Palais

Der Gäuseub

Fränkischer Dorfroman von Dina Ernstberger

(Fortsetzung)

Gedankenverfunken sah er bei der Arbeit. Ob wohl auch Lore seiner noch gedenkt. Ist sie mal wieder fern; ob sie es abnt, daß seine Freundschaft mehr als Freundschaft ist? Warum muß er ein armer Schwärmer sein und sie die stolze, schöne, reiche Lore! — Sie war besonders während der letzten Tage ausnehmend lieb gegen ihn gewesen. Oft, wenn sie ihn so schelmisch angelächelt, war er versucht gewesen, Unmögliches zu glauben — zu glauben, daß sie sein Empfinden teile, bis sie dann, ihre Laune plötzlich wechselnd, ihm werden nicht böse, weil wir nicht wollen. Also, bitte, Sie Kleingläubiger — die Nadel.

„Ja, geb die Nadel nicht her!“ „Aber das ist doch zu dumm; dann muß ich heim.“ „Weichen S' da; ich will die Nadel hergeben. Aber Sie müssen lachen, wenn ich sie Ihnen in die Hand leg, und mir dieselbe Nadel wieder zurückstellen, wenn Sie heimkommen.“ „Das soll dann wohl die Wirkung abschwächen?“ „Ja!“

er verstohlen nochmal, sich und seinen Anzug im Spiegel, bevor er ging.

Lore schaute schon vom Fenster herab und wachte ihm zu. Mit einem Wuche im Arm ersah sie gleich darauf unter der Tür und ließ sich von ihm zum Weideanger führen. Marianna war nicht mitgekommen. Lebhaft plaudernd schritt Lore voraus, da blieb sie mit ihrem leichten Kleidchen an einer Decke hängen — ein Teil des duftigen Gewebes blieb dort zurück. Erwiderten besahen sich beide den angerichteten Schaden. „Haben Sie keine Stecknadel bei sich, Joseph?“ fragte Lore. „Ja, hab ich eine, aber die will ich Ihnen nicht geben.“ „Aber warum doch?“ „Die Zeit sagt, wenn jemand von einem andern a Stecknadel nimmt, dann wird man ernstlich böse.“ Lore lachte laut auf.

„Auf diese Gefahr dürfen Sie mir die Nadel geben; wir werden nicht böse, weil wir nicht wollen. Also, bitte, Sie Kleingläubiger — die Nadel.“ „Ja, geb die Nadel nicht her!“ „Aber das ist doch zu dumm; dann muß ich heim.“

„Weichen S' da; ich will die Nadel hergeben. Aber Sie müssen lachen, wenn ich sie Ihnen in die Hand leg, und mir dieselbe Nadel wieder zurückstellen, wenn Sie heimkommen.“ „Das soll dann wohl die Wirkung abschwächen?“ „Ja!“

„Gut denn! Bitte die Nadel!“ Mit herzlichem Lachen steckte sie dieselbe an die beschädigte Stelle ihres Kleides.

„Sind Sie nun zufrieden?“ „Ja, aber Sie müssen mir die Nadel später wiedergeben.“ „Auch dies geschehe. Liegt Ihnen denn so viel daran, mit mir nicht böse zu werden?“ Joseph mußte momentan nicht, wie er darauf antworten sollte; ihm war das Herz voll — er winkte daher nur heftig mit dem Kopfe und sagte einfach: „Ja!“ Sie waren nun angekommen am Rosenbusch; er hing immer noch voll rosigter Blüten. Ohne weiteres setzte sich Lore hier in das Gras.

„Sie müssen sich hierher setzen, Joseph.“ sprach sie, ihm den Platz neben sich anweisend. „Wir wollen nochmal sein genau so, wie als Kinder. Nur schade, daß die Gänse fehlen. Es ist heute der letzte Abend; wer weiß, ob wir uns je wiedersehen.“ „Nach hob Joseph den Kopf und schaute sie traurig an. „Sie wollten nie, nie mehr hierher kommen?“

„Vielleicht! Vielleicht auch nicht! Doch ja, zu Ihrer Hochzeit will ich kommen, wenn Sie mich einladen werden vorausgesetzt.“ „Ja, heirat net.“ „Warum nicht gar. Es gibt so hübsche Mädchen im Dorfe, da wird schon eine die Erwählte sein.“ „Vom Dorfe? Niel!“ „Weshalb?“

„Sie sind zu dumm.“ „Et ja! Da muß es dann was Besseres sein?“

„Wär ich ein großer, reicher Herr; ich wüßte mir schon eine.“ „Wer will bestreiten, daß der Herr Joseph nicht noch einmal groß und reich wird?“ Seine gefühlvolle Herzensstimme reizte sie zum Uebermut, zudem dachte sie: es ist wohl zum letzten Male, daß sie mit ihm beisammen sei. Da kann sie es wohl wagen, ein Klein wenig mit ihm zu scherzen.

„Und wer wäre denn dann wohl die Glücklich, die sich Ihre Erwählte nennen dürfte,“ hürte sie im ansehenden ersten Tone sage. Etwas unsicher sah Joseph erst die Sprechende an, als aber Lore ernst blieb, sprach er, purpurrot werdend, „sie müßt genau so aussehen wie Sie und auch Lore heißen.“

„Na, da sehen Sie doch, daß Sie bald groß und reich werden; die Lore wird sich dann schon finden lassen.“ scherzte sie mutwillig weiter.

Josephs Kopf senkte sich tief herab auf die Brust; er wagte es nicht, sie anzusehen, während er sprach: „Wenn ich des wüßte, Fräulein Lore, ich setze dann mein Beten dafür ein, daß ich noch groß und reich werden müßt. Ein selbsterleuchteter Willn und Gottvertrauen kann Berg versetzen, steht in der Legende. — War das Ihr Ernst, sie im Hausflur.“

Lore dann schon finden läßt?“

„Scheint Ihnen denn so ungläubwüridig, was ich sage? antwortete Lore ausweichend. Sein großer Ernst machte sie nun doch etwas ängstlich. Schnell sprang sie auf als sich jetzt eine Hand in krampfhaftem Druck auf ihre legte und verlauchte, sie an sich zu ziehen. Ihre Stimme zitterte, so sehr hatte sie dieser momentane Gefühlsausbruch erschreckt.

„Das ist verflucht, mein Freund,“ rief sie abwehrend, „noch find wir ja nicht groß und reich. Bis dort hin heißt es noch vernünftig sein, Herr Joseph.“

In namenloser Verlegenheit stand Joseph nach dieser Zurechtweisung da; er getraute sich gar nicht mehr, etwas zu sagen.

Lore fiel es plötzlich ein, daß sie noch zu paden habe. Ziemlich einfüllig, traten beide den Heimweg an. Vor dem Wirtshaus kam Lore's Uebermut nochmal zum Durchbruch.

Mit einem bedeutungsvollen Blick, der Joseph alles Blut zum Herzen trieb, legte sie das Buch, das sie bisher im Arm gehalten, in seine Hand. „Dies hier zum Abschied,“ sprach sie in möglichst weichen Tone, seufzend lang seine Hand umschlingend. Dann küßte sie dem, vor die halb betäubten Joseph noch zu, er möge seine kleine Lore nur nicht allzuweit vergessen und schnell wie das Glid entschwinden sie im Hausflur.“

hinauf ihren Rechten, entließ den Schritt. Ganz faulungelos stand er einen Moment noch da; er legte die Hand auf das Herz, die übergroße Freude machte ihm Herzschlag stoden.

Die Straße kamen Leute daher, das brachte ihn zur Weimung. Jetzt drückte er das teure Buch an sich und eilte heim in seine Kammer, wo er häufig die pastore's Külle prägenzte.

Reisebeschreibungen mit reichem Illustrationen waren es die er zu entzückt betrachtete. Es fiel etwas zur Erde; rasch bückte er sich, es aufzuheben. Mit Freudenföhrung hielt er Lore's Bild in der Hand. Lange sah er gedankenverfunken vor dem Bilde; es begann nach und nach zu dunkeln; die Mutter lehnte vom Felde heim; mit Gewalt riß er sich endlich los aus seinen Träumen.

Da fiel es ihm ein — die Nadel hatte sie nun doch behalten. Er mußte sie wiederbekommen, daß sie nicht verhängnisvoll für seine Liebe werden sollte.

Und dann — er mußte ihr danken, mußte sie nochmals sehen, sie ging; noch einmal, nur die Hand ihr reich, ihr ins Auge sehen. — Bevor noch Mutter seine Aufmerksamkeit merkte, schlich er sich leise wieder aus dem Hause und stellte vor das Wirtshaus. Die Fenster oben waren hell beleuchtet. „Lore! Fräulein Lore!“ rief er hinauf. Ein Schatten hinter dem Fenster; Joseph glaubte Lore zu erkennen. Der Schatten verschwand

Unser Zeitalter im politischen Zeichen Cromwells

Der große Volks- und Revolutionsführer im 17. Jahrhundert in England, Oliver Cromwell, war in seinem Mannesalter der Begründer der parlamentarischen Demokratie, in seinem Greisenalter der Begründer der nationaler parlamentarischer Diktatur. Bekanntlich hat Napoleon Bonaparte Cromwell 1801 in Frankreich nachgeahmt, und Mussolini war ein Nachahmer beider, nur mit dem Unterschiede, daß er einen gesinnungsverwandten König vorfand, mit dem er die Macht im wesentlichen Interesse teilen sollte, um so die nationale Diktatur dauerhafter zu machen, als es die Diktaturen seiner Vorbilder waren. Jedenfalls ist Mussolini nicht nur der Volkender, sondern auch der Revolutionsführer der politischen Systeme Cromwells u. Napoleons im Sinne der Stabilisierung durch die angekommene Dynastie. Es scheint, daß die jetzige politische Entwicklung in allen Staaten diesen politischen Weg Cromwells vom Mannesalter in seine abgeklärten Greisenjahre hinein mitmacht. Die parlamentarische Demokratie, die Ende 1918 die Allgewalt im Staat an sich riß, hat in allen Staaten nicht nur politischen, sondern auch wirtschaftlichen Bankrott gemacht, den Bankrott des Staatskapitalismus, der Monopolwirtschaft in den Erbkönigreichen, in den Forten und anderen Unternehmungen.

Dieser Bankrott ist nicht nur wirtschaftlicher, er ist auch ein politischer und moralischer zugleich. Denn der Staatskapitalismus mit seinen Staatsmonopolen und der Gemeindefinanzkapitalismus mit seinen Gemeindefinanzmonopolen wurden samt der ideenlosen Demokratie als Mittel gegen alle wirtschaftlichen Nöte gezeigelt, die mit der autoritären Privatwirtschaft und mit der früher angeerbten autoritären politischen Obrigkeit im Zusammenhang standen. Es hat sich aber erwiesen, daß jedes politische Prinzip, als Staatsobrigkeit, das allein und absolut ohne Rücksicht auf andere berechnete Faktoren herrschen will, sich selbst zu Grunde richtet und von der Wirklichkeit verdrängt wird. Eine absolute parlamentarische Demokratie ist auf die Dauer ebenso unmöglich wie eine absolute Dynastie, eine absolut herrschende Aristokratie oder irgend ein anderer Stand oder eine Klasse, die im Staate allein herrschen möchte, gleichgültig ob sie Bürger, Bauern, Arbeiter oder Arbeiterpartei zum allein herrschenden Machthaber im Staate machen wollen. Man verläßt so oft in der Politik, daß das Recht etwas durch die Natur der Dinge und der Menschen Gegebenes ist und daß der Staat samt seiner politischen Gewalt gegen natürliches Recht eben-

man griff, um dem Kommunismus vorzugeben und die Italien neuangelegten Gebiete nach napoleonischem Muster mit Gewalt italienisieren zu können.

Sollte es möglich sein, die Völkergeschichte amerikanischer Kultur dem Faschismus zu unterwerfen, so würde das ihnen auf die Dauer nur zum Unheil gereichen. Die faschistischen Staaten würden enden wie die Städterepubliken Griechenlands.

C. St. d. C. R.

Geschichte des Gold-Dollars

Der sogenannte Gold-Standard, den Groß-Britannien und seine Trabanten vorläufig aufgegeben hat, bildet die Grundlage des Währungssystems in den Vereinten Staaten seit 1900, nachdem die erbitterten „Freisilber-Kampagnen“ im Sande verlaufen waren.

„Gold-Standard“ bedeutet, daß die Regierung der derzeitigen Austausch von Waren, Rohprodukten, Dienstleistungen gegen Gold oder durch Gold gedeckte Banknoten garantiert. Die Wertfreiheit in den Vereinten Staaten ist der Gold-Dollar. Nach dem Gesetze repräsentiert er 25.8 Grän sogen. 900-Gold, oder 23.2 Grän Feingold. Für alles im Umlauf befindliche Papiergeld hat die Regierung entweder Golddeckung oder Deckung durch dafür gesetzlich zugelassene Wertpapiere.

Seit der Gründung der Vereinten Staaten im Jahre 1786 hat das Land verschiedene Währungsformen gehabt. In jenem Jahre wurde vom Kongreß der Silber-Standard eingeführt, und als Währungseinheit galt der Silber-Dollar, der 375.64 Grän reinen Silber enthielt. 1792 wurde eine Doppel-Währung eingeführt. Neben dem Silber-Dollar (dessen Wert auf 371.25 Grän Silber fixiert wurde) trat ein Gold-Dollar, der 24.75 Grän Gold enthielt. Sowohl Gold- als auch Silber-Dollar waren gesetzliche Zahlungsmittel. Das Wertverhältnis zwischen Gold und Silber wurde auf 1 zu 15 festgesetzt, in anderen Worten, ein Gold-Dollar entsprach 15 Silber-Dollars.

Während des Bürgerkrieges wurde der Gold-Standard aufgegeben, nachdem bereits vorher das Wertverhältnis zwischen Gold und Silber-Dollar mehrmals geändert wurde. 1873 legte der Kongreß den Gold-Dollar als alleinige Währungseinheit fest und bestimmte, daß ein Gold-Dollar 25.8 Grän Gold entsprach. Mittels Gesetz wurde 1873 der Silber-Dollar als gesetzliches Zahlungsmittel erklärt.

Unter dem jetzigen Regierungssystem garantiert die Regierung, daß alle Banknoten oder Schecks, die von der Regierung oder einer Notenbank ausgeben werden, dem Inhaber auf Verlangen in Gold einzutauschen sind. Für die finan-

Das Kardinalkollegium

Die heutige Situation des Kardinalkollegiums weist ein leichtes Ueberwiegen der ausländischen Kardinalen über die italienischen auf. Ersterer zählen 29 und die italienischen 26 Mitglieder.

Aus dem Pontifikate Leo's des Dreizehnten ist ein einziger übrig geblieben, nämlich Se. Eminenz Leo von Erbenst, ehemaliger Erzbischof von Prag und hernach von Olmütz, der auf Präsentation des Kaisers von Oesterreich infolge der Ernennung auf den erzbischöflichen Stuhl von Prag — am 15. April 1901 zum Kardinal ernannt worden war. War doch mit dem erzbischöflichen Stuhl von Prag der Kardinalstuhl in der Regel verbunden. Kardinal de Erbenst stand damals erst in einem Alter von 38 Jahren. Der Kardinal, der bei der Schaffung der tschechoslowakischen Republik auf seine Stelle in der böhmischen Hierarchie resignierte, zählt somit nur 68 Jahre. Infolge eines schweren Automobilunfalles ist er in den Beinen beinahe gelähmt, so daß er nicht einmal an den Konklaven teilnehmen konnte, aus denen Benedikt V. den fünfzehnten und Pius der Elfte hervorgingen.

Neben diesem einzigen aus der Zeit Leo's des Dreizehnten verbliebenen Kardinal zählt das Kardinalkollegium 7 von Pius dem Zehnten ernannte Kardinalen, 11 von Benedikt dem Fünfzehnten ernannte und 31

von Pius dem Elften ernannte Kardinalen.

Von allen heute lebenden Kardinalen haben 24 ihren Wohnsitz an der Kurie und 31 in Italien und anderen Ländern, wo sie wichtigste Bischofsitze inne haben, mit denen wegen geschichtlicher oder religiöser Bedeutung des betreffenden Stuhles die Ehre des Kardinalates verbunden ist.

Von den 24 in Rom weilenden Kurienkardinalen sind 4 Ausländer, nämlich Freiwirth, ein Oesterreicher; Van Rossum, ein Holländer; Erbe, ein Deutscher; Lepicier, Franzose.

Beachtenswert ist auch, daß bei der heutigen Zusammenfassung des Kardinalkollegiums zwei unübliche Stühle vorkommen, so daß die Zahl der Kardinalen von der Ordnung der Bischöfe nur vier statt, wie sonst üblich, sechs beträgt.



Geangstigt wegen des Gelderwerbes?

NIEMAND VON UNS BRAUCHT ALS ALTEN MANN GEBROCHEN ZU SEIN — NIEDERGEDRUECKT UND ERMATTET — WACH AUF!!! — EINE NEUE MOEGLICHKEIT IST GEBEBEN!!!

Können Sie die 5c, 10c und 25c Artikel fuer die kleinen Leute, deren Pyramide alljaehrlich in die Millionen sich erhoebt? — Nur eine Dosis von Wentzler's Kaugummi, Coca Cola, Milky Way, Eskimo Pie, Carter's Liver Pills oder Bromo Selzer bietet Ihnen viel von dem, was Sie benoetigen. Hunderte von Profit bringenden Anlagen ergeben ungeheuren Gewinn. Es sind die 5c, 10c und 25c Artikel, welche den Erfolg einbringen. Sie bilden eine gute Anlage, indem sie des Menschen Leben vor Grund auf aendern. ERFOLG kommt dadurch, dass man eine Anlage beurteilen kann — bedenken Sie die Moeglichkeiten!

„LIV-RO“ ist der letzte Schluenger in der Behandlung von allerhand Unpaesslichkeiten, ist der Letztstein, dessen schimmerndes Licht sich ueber die ganze Zukunft, im Leben regsamere Frauen und Maenner vorteilhaft ausbreitet. „LIV-RO“ ist ein hervorragendes Mittel gegen Malaria, Influenza, Verkuemmungen, Kopfschmerzen, Grippe, Frosteln, Fieber und Gallenleiden. Es ist zu kaufen in einer grossen Anzahl Drogerien und Kleinhandelsgeschaeften, wird aber auch von den Kettten Stars folgebildet. „LIV-RO“ kostet ungefaehr 4c per Flasche in der Herstellung. Im Kleinverkauf 25c per Flasche. Die Standard Drug Company, welche „LIV-RO“ erzeugen, koennen fabrikmassig taeglich 10,000 Flaschen „LIV-RO“ herstellen. „LIV-RO“ wird in Flaschen abgefüllt und taeglich abgesetzt.

Die Regsamkeit der Gesellschaft und deren Festigkeit zusammen mit Ihrem Geld, muessen bald „LIV-RO“ zu einem hervorragenden Produkt machen. Schlagen Sie ein und helfen Sie „LIV-RO“ auf den amerikanischen Markt zu bringen, wofuer Sie Ihren Gesammteil einzeln.

SCHNEIDEN SIE GLEICH DIESEN KUPON AB!

Citizens Guaranty Trust-Office, Mgt.,
148 State St., Boston, Mass.

Preis pro Anteil \$10.00

Meine Herren! Ich lege \$... fuer... Anteilnahme, Common Stock, wodurch ich an allen zukuenftigen Dividenden zahlungen der STANDARD TRUST CO. als Bezeugter der „LIV-RO“ teilhabe und zwar mit dem besonderen Vorbehalt, dass ich ueber meinen Wunsch, meine Anteile an Sie jederzeit zurueck verkaufen kann und fuer dieselben den vollen Preis erhalte.

Name _____
Adresse _____

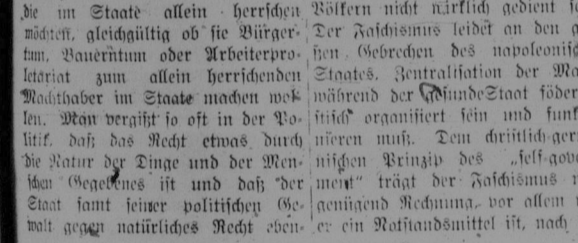
Die Kaiserthermen

Ein bedeutendes Werk des Technik ist auch die neue Brücke, die als Gegenstück zur Kaiserbrücke im Jahre 1913 dem Kostenaufwand von rund

Millionen Mark geschaffen ist und sich vornehmlich in unterwolle Landchaft, eine Landschaft ersten Ranges, befindet.

darf man wohl sagen, daß die Brücke, die alle, schon von tief umwobene und zugleich Anspruch des modernen Menschentums erfüllende Stadt zu sich selber in ein unvergleichliches Ergebnis bringt.

städtische Verkehrs- und um zu Trier ersuchte uns um Daten über Familien- und welche, sich in der St. Peter angefindelt haben. Die Anwesen an uns geleitet werden.



ihren Leichten, entleerten Ganz fassungslos hand Moment noch da; er legte Hand auf das Herz, die hohe Freude machte den Tag stufen.

Strasse kamen Leute daher, dachte ihn zur Bestimmung, rief er das teure Buch an und eilte heim in seine Kammer, wo er hastig die patienten sprengte.

„Wird ich Sie dann noch mal sehen? Wann fahrens denn weg?“

Rochmal beugte sich Marianna nach in das Zimmer zurück: „Lore will erit am Nachmittag reisen.“

„Dann sehn wir uns morgen nochmal wieder und die Fraulein Lore soll ja die Nadel nur net vergeffen.“

Als Joseph andern Tags mittag nach dem Wirtschaft ging, waren die fremden Gäste abgereist.

4. Kapitel

Frühzeitiger wie sonst war es Winter geworden. Aus düsterer Arbeit, im Schlagschnee fielen schon im Herbst kalte, große Schneeflocken nieder, des Spätherbstes letzte anmüde Bracht mit schneigem Weis er es zum letztenmal gesehen, u. ständig flüchtend. Eine einzige kalte eine Stimme hörte er ständig flüchtend. Eine einzige kalte eine Stimme hörte er ständig flüchtend.

„Werde erit groß und reich.“

„Rächte hindurch beschäftigten künnte, lag heute unter der dünnen weissen Decke begraben. In der weissen Decke begraben. In der weissen Decke begraben.

„Werde erit groß und reich.“

„Rächte hindurch beschäftigten künnte, lag heute unter der dünnen weissen Decke begraben. In der weissen Decke begraben. In der weissen Decke begraben.

den, daß den uralten Scherzgeriffene Stiel nicht mehr dann ward er nutzlos und traurig gab es denn nur eine einzige Möglichkeit für ihn, noch und groß zu werden? War nicht jeder Gedanke daran nur leerer, lächerlicher Wahn? Ein tiefer Wille u. Gottesvertrauen vermag Verge zu überleben.“ Er las die Zeile in der Legende wohl schon tausendmal, um Hoffnung daraus zu ziehen. Beides befaß er — den feinen Willen und das Gottesvertrauen und dennoch — er konnte nicht an ein solches Wunder glauben.

„Ja, wäre er wenigstens fort weit fort. Schon, ist hörte er erzählen, daß Leute draussen in der Welt ein unerwartetes Glück fanden. Aber was würde zu solchen Wünschen seine Mutter sagen? Würde sie ihn ziehen lassen hinaus in den Kampf ums Glück, ins Unkete, Ungewisse? Da uns ja, was ihm jede Hoffnung nimmt; was jeden stolzen Zukunftsplan schon im Entfachen vernichtet, daß er verurteilt ist, das Erbe seiner Väter hochzuhalten und nie im Drange eilen Strebens den engen Kreis durchbrechen darf, der von Geburt aus ihm gebührt.“

Die droben am Himmel wild die Wolken jagen! Sie ziehn gegen Süden, dorthin zu liegt auch das weisse Seimat. Ob hat sie ihn net drun schul sein, doch die Richtung angedeutet. Schmach, nicht er einem Volkswort nach. Die Tischkauterin war in die Stube getreten. Joseph war so da die Fraulein Lore damit zu

beruht in seine Gedanken, daß er sie gar nicht kommen horte. Er se schaute sie sich an den vollen Tier. Ein bezauberter Blick glitt hinüber zu dem Zufügendem Joseph.“ sprach sie endlich, die Stille unterbrechend.

„Joseph“ jubte heutig zusammen, er wendete über den Kopf zu; der schmerzvolle, schwärmerische Ausdruck war aus seinem Gesicht verschwunden.

„Was ist die große Krise der Zeit? Köpfe und Herzen und Hände arbeiten daran, Politik von Moral, Moral von Religion, Religion von Offenbarung ganz unabhängig zu machen. Müd doch können alle drei nur in der Einigung gedeihen.“

„An was hast du eigentlich jetzt grad denk, Joseph?“

„Was machst du mir net weiß, schon lange mühte ich gern, was du hast; du bist ganz anders worden — man kennt dich ja gar nimmer. Und immer finnst so vor dich hin, grad als wenn's was recht. Arg's auf'n Herzen hätteit. Sag mir, Joseph; schau, ich bin doch der Mutter. Drüds net in dich net, wenn dir was is. Wenn ich dir vielleicht a net helfen kann, es wird doch leichter werden, wenn du mit mir drüber redn konntest. Sag, Joseph, was hast denn?“

„Nix, Mutter, wirklich nix.“

„Joseph! Joseph! ich merk's schon lang, daß du nimmer so bist wie du warst. Es wird doch die Lore Rosenbusch durch den frisch gefallenen Schnee die Fußstapen eines Mannes.“

„Benige Tage nach diesem Gespräch ging die Tischkauterin zum Hirtbischof Johannes von Trizen-

„Lore, ich bin immer artig, hat man aber nicht zu erlauben. Bedenkt, hätteit er sein darf, ständes, gelastes Gesicht. „Nimmer Schmeichel!“ Das ist nicht so, einfach, Schmeichel. Das Schmeichel ist der Anfang von den großen Strafen.“

„Er heißt a little, mei Joseph, unbedacht kommt a davon, herkommen.“

„Bist du Teufel? Schmeichel! Zeit ihr denn gehen, Schmeichel. Das war der erste Fall in meiner Praxis, daß man Schmeichel vom Teufel bekam. Was müht da ein Teufel, wie zum Beispiel, was hat er mit mir und sagen, wie — wie — wie zum Beispiel ich Teufel bin.“

„Du denkst halt viel. Des noch haben, wenn das vom Teufel kam. Dann mühten ja ich und meine Kollegen alle mit Schmeichel den heranzuführen. Zu müht ich halt den Joseph einmal mühter untern. So einfach ist den keine Strafen nicht, das kann ich heranzuführen.“ (Fortsetzung folgt)

Die Liebe des Christen darf nicht eingeschränkt sein auf Klassen und Klassen oder Parteien oder Blutsverwandte oder Freunde — sie muß allgemein sein, sie muß auf alle sich erstrecken, die ein Menschenantlitz tragen; die eine nützlich Seele haben, für die der göttliche Heiland am Kreuze gestorben ist, die Kinder des Vaters im Himmel sind. Bloß die eigenen Volksgenossen lieben, ist jüdisch, nicht christlich.

Benige Tage nach diesem Gespräch ging die Tischkauterin zum Hirtbischof Johannes von Trizen-

St. Peters Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Westfalen, Canada.

Wegen Angelegenheiten wende man sich an die Redaktion.
Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist voranzubehalten.
Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag eintriften. Adresse: St. Peter's Bote, Münster, Sask., Canada.

Wochenrundschau

Kanada

Ausländer gegen den Oktober
Nach dem Monatsbericht des statistischen Amtes bei der Getreidehandels-Kommission zeigt der vergangene Monat bedeutend bessere Getreidepreise und weist zum Unterschied von vielen vergangenen Monatsausweisen ein starkes Ansteigen des Exports aus.

Die Ansicht eines hohen kanadischen Militärs über Japan
General Sir Arthur Currie, der Kommandierende der kanadischen Armee im Weltkrieg, jetzt Präsident der McGill Universität in Montreal, äußerte sich gelegentlich einer Ansprache an die Veteranen in Toronto am 13. November folgendermaßen über Japan und die Kriegsgefahr: „Japan kann einen Krieg nicht ausweichen. Es ist vom Kommunismus bedroht und hat zwei Millionen Arbeitslose. Wird ein Krieg ausbrechen, so sind diese zwei Millionen bedürftig. Nichts aber einigt ein Volk mehr, als ein Krieg, bei welchem die nationalen Intuitionen mitsprechen. Japan hat Australiens Alleinherrschaft am Pazifischen Ozean gebrochen. Datin liegt der Kern der Sache, denn damit gewann Japan die wirtschaftliche Kontrolle über die Mandchurerei und wird nicht nachlassen, bis es auch die politische Kontrolle in Händen hat.“

Die Einwanderung aus den Ver. Staaten nach Kanada
Nach amtlicher Mitteilung wanderten in den Monaten Juli, August und September 4181 Amerikaner nach Kanada ein. Alle diese Einwanderer mußten, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, genügend Vermittel nachweisen, um ihre Unterhaltungskosten für das erste Jahr nach ihrer Niederlassung in der Dominion decken zu können.

Der chinesisch-japanische Konflikt

Der japanische Protest gegen das Völkerbundssekretariat
In Tokio denkt man an einen Austritt aus dem Völkerbund, weil die „unwürdige Tendenz“ des Sekretariats, welche darauf hinausläufe, aus dem Völkerbund einen „Leberstaat“ zu machen, Japan unmöglich akzeptieren könne.

Eine internationale Polizeimacht oder neutraler Beobachter für die Vorgänge in der Mandchurerei
Vielleicht wird im Völkerbundsrat die Gründung einer internationalen Polizeimacht beschlossen, von welcher die Ordnung in der Mandchurerei aufrechterhalten werden soll. Die Polizeimacht könnte allerdings nur dann zum Schutze der von Japan kontrollierten südmandchurischen Eisenbahn verwendet werden, wenn Japan selbst zustimmt, was als unwahrscheinlich betrachtet wird. Dagegen glaubt man, Chinas Einwilligung für einen Schutz der japanischen Staatsangehörigen in der Mandchurerei durch eine Polizeitruppe erlangen zu können.

Alleerdings würde eine Zurückziehung der japanischen Truppen eine Vorbedingung dafür sein.
Dagegen sandte Aristide Briand in seiner Eigenschaft als Präsident des Völkerbundes seinen einflussreichen Bericht, in welchem er erklärte, daß es notwendig sei, neutrale Beobachter zu ernennen, um die Zustände am Nonni-Fluß, dem Zentrum der Kämpfe, zu untersuchen.
Briands Note betonte, daß unparteiische Auskünfte über die Zustände in jener Gegend notwendig sei, um feststellen zu können, wie es mit der am 13. Oktober geforderten Räumung stehe.

Die Japaner haben nördlich des Flusses Gräben aus, um einen argwöhnlich beobachteten Angriff zusammen-

mengebalteter chinesischer Streitkräfte abzuwehren.

Straßenkämpfe in Tientsin
In Tientsin flammten die Straßenkämpfe aufs Neue auf, wobei sogar auf der amerikanischen methodistischen Mission Granaten landeten. In Peiping ist gegenwärtig Kriegswesen in Kraft, nachdem den Angaben der Polizei entsprechend, ein Komplott zur Antinippon-Weigerung aufgebrochen worden konnte.

Weitere Kompensationen an Kommunisten
Japanische Flieger berichten vor gelegenen Stellen in der Mandchurerei, daß japanische Truppen gegen die japanische Verteidigungslinie am Nonni-Flusse aufmarschieren.

Das militärische Nachrichtenbüro der Japaner in Peking berichtet, daß starke Militärkräfte der Chinesen den linken Flügel der Japaner am Nonni-Flusse gefährden.
Nichtoffiziell wird geschätzt, daß sich die Zahl der jetzt am Nonni-Flusse befindlichen Japaner auf 4 000 beläuft. Auch befinden sich 40 japanische Geschütze und starke Flugzeugabteilungen in jener Gegend.

Berichte aus der „Kriegszone“ in der Mandchurerei
Befolgen, daß dort zwischen japanischen und chinesischen Truppen heftige Kämpfe toben. Man glaubt, daß es sich um den Besitz der Stadt Tschijiar handelt.

Die chinesischen Kommunisten am Werk
Die Kommunisten in China behaupten ihrerseits, daß als Folge des mandchurischen Konfliktes die Zahl der Anhänger der „sozialistischen Sowjetrepublik“ Chinas in letzter Zeit stark zugenommen habe.

Die Lage des Völkerbundes
Die chinesische Regierung setzte den Völkerbund davon in Kenntnis, daß das Schicksal der nächstjährigen Entwaffnungskonferenz von dem Erfolg des Völkerbundes in der mandchurischen Frage abhängige.

Nachdem die japanischen Truppen am Montag nicht aus der südmandchurischen Eisenbahnzone, wie vom Völkerbund verlangt, zurückgezogen sind, werden die weiteren Entwicklungen in der Verammlung des Völkerbundes von allergrößter Wichtigkeit sein.

Deutsch es Reich

Ein deutsch-französisches Kompromiß?
Aus Berlin kommen Meldungen, wonach zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich ein Kompromiß bezüglich der Reparationszahlungen und den kurzfristigen Krediten zustande gekommen sei.

Die Lohnkürzungen durch die Notverordnungen
Die geplanten Lohnkürzungen, von denen ca. 3 500 000 deutsche Arbeiter betroffen werden, stehen im November-Programm des Kabinetts Brining an hervorragender Stelle. Die größte Gruppe von Arbeitern, die von der Sparpolitik der Regierung erfasst wird, ist die der Eisenbahnangestellten, deren Zahl auf rund 2 000 000 zu schätzen ist. Die Leute sollen sich einen Lohnabzug von 4 Prozent gefallen lassen, wodurch man eine Ersparnis von ca. \$9 000 000 pro Jahr für den Eisenbahnbetrieb zu erzielen hofft. Andere Staatsangestellte, städtische Angestellte, dann auch Arbeiter in der Privatindustrie, besonders Metall- und Textilarbeiter, werden ebenfalls von der Lohnsenkung betroffen werden.

Ein neuer Minister
Das Ministerium Brining hat einen Zuwachs in der Person des

pommerischen Großgrundbesitzers Hans Schlang erhalten, der an Stelle von Gottfried Treviranus, jetzt Reichsminister, zum Minister ohne Portefeuille geworden ist. Schlang ist Reichstagsabgeordneter und gehört zum Bund der Landwirte. Er übernimmt zugleich von seinem Vorgänger das Kommissariat für Cetrephen.

England

Die Öffnungserede des Königs
König Georg eröffnete am 10. November das neue Parlament mit einer Mahnung zu internationaler Zusammenarbeit, um das Problem der Weltabspannung und der Wirtschaftskrise zu lösen. Seine Regierung bringt den Vorbereitungen zur Abrüstungskonferenz, deren günstiger Ausgang für die ganze Welt eine unübersehbare Erleichterung bringen wird, größte Beachtung entgegen. Er sagte der Königin in seiner Rede, er setze die Aufmerksamkeit der Nation auf die Lasten, daß durch die Wahlen der nationalen Regierung größtes Vertrauen ausgedrückt wurde und daß diese Regierung alle Mittel anwenden werde, um das Vertrauen in die britische Währung wiederherzustellen und eine günstigere Handelsbilanz aufzustellen. Die Konferenzen, die das Parlament mit großer Mehrheit kontrollieren, verlangen Errichtung von Schutzzöllen.

Sobald befrucht Se. Majestät die ökonomische Lage, welche die ganze Nation, einschließlich der Königsfamilie, zur Sparlichkeit zwingt.
König Georg erklärte auch, daß die Regierung die Einladung Kanadas zur Konferenz in Ottawa annehme und betonte, daß es sein fehnlicher Wunsch wäre, daß die indische Rundfunkkonferenz von Erfolg gekrönt würde.

Das neue Programm der britischen Regierung
Die Regierung wird ihr Programm zur Aufstellung einer günstigeren Handelsbilanz damit beinnehmen, daß der Import von Luxuswaren auf ein Minimum beschränkt wird.
Landwirtschaftsminister Sir John Gilmour erklärte, daß das Kabinett in Kürze verhängte Bestimmungen für den Import von landwirtschaftlichen Luxusartikeln erlassen werde.

Die Indien-Konferenz vor der Entscheidung
Die britische Regierung wird einem kritischen Moment in der indischen Unabhängigkeitsbewegung gegenüberstehen, wenn das Minoritätenkomitee zusammentritt.
Ministerpräsident MacDonald rief diese Veranstaltung ein, wie es scheint, um festzustellen, ob die ganze Konferenz zur Aufstellung einer neuen indischen Verfassung ein Fehlschlag war, oder ob die Verhandlungen doch noch zu einem Erfolge führen können.

Mahatma Gandhi, der Führer der indischen Nationalisten, welcher sich bemühte, die Zwistigkeiten zwischen den Hindus und Moslemiten auszugleichen, scheint eine sehr pessimistische Ansicht über den Ausgang der Verhandlungen zu haben. Falls die Konferenz verfehlt, dann würden sich seine Partei voll Rechnung zu tragen, dann wird angenommen, daß er sofort nach Indien zurückkehrt, um den passiven Widerstand gegen die englische Regierung fortzusetzen.

Frankreich

Kampf gegen die Räuber in Korsika
Frankreich führt gegenwärtig einen energischen Kriegszug gegen die korsischen Banditen. 600 Polizisten und Soldaten wurden von Marcellus nach der Insel entsandt. Die in den unwirtlichen Bergen vorgehenden Truppen werden von 10 Panzerwagen und zwei Kriegsschiffen unterstützt. Die Banditen, deren Anzahl auf 700 geschätzt wird, leben wie schon ihre Ahnen seit unvorstelligen Zeiten in den Bergen, von denen aus sie in die Täler einbrechen, um Reisende zu überfallen und die Farmer in Schrecken zu versetzen. Noch jetzt besteht der Brauch der Blutrache unter ihnen.

Stabilisierung der Welt Silberpreise?
In dem Bericht des Beratungskomitees der Internationalen Handelskammer in Paris wird ein Plan ausgearbeitet, der die Stabilisierung des Silberpreises auf

einem höheren Niveau bezweckt. „Die Kammer versucht, festzustellen, ob es möglich ist, die Produzenten und Raffinerien Nordamerikas zu einem Verkaufskommen zu veranlassen“, heißt es in dem Bericht. „Die Produzenten der Ver. Staaten könnten allerdings nur vom Gesichtspunkt ihrer Exporte aus organisiert werden, da sie sich ihren Landesgesetzen anpassen müssen.“
In dem Bericht heißt es ferner, daß andere große Produzenten u. die Bank von Mexiko, die große Silberbeirände hat, an dem Abkommen teilnehmen sollten.

Außerdem empfahl das Komitee die Verwendung des Silbers als Stütze für die Währungen. Damit würde dem Goldmangel abgegolten werden, der von vielen Sachverständigen erwartet wird.
Die Regierungen werden ferner aufgefordert, dem Silbergeld seinen früheren Teilgehalt wieder zu verschaffen, damit das Vertrauen der Welt in den Wert des Silbers wieder gehoben wird.

Frankreich und die Reparationszahlungen

Im Verlauf einer Konferenz, die innerhalb dreier Wochen einberufen werden soll, wird die Revision der Reparationsverträge erörtert werden, wie nach einer informellen Zusammenkunft des Ausschusses der Gouverneure der Bank für internationalen Zahlungsausgleich festgelegt wurde. So viel man weiß, wird sich ein spezielles Beratungskomitee der Bank mit einer Untersuchung der deutschen Wirtschaftslage befassen.

Im Youngplan ist ein derartiges Komitee vorgesehen, und Ministerpräsident Laval von Frankreich hat die Notwendigkeit eines den Bestimmungen des Youngplans entsprechenden Vorgehens in Washington zugestimmt.

Die Deutsche Regierung erachtet ein derartiges Komitee jedoch als unnötig, da das Bigains Komitee sich kürzlich schon über die Notwendigkeit einer Milderung der Zahlungen ausgesprochen hat. Wenn Deutschlands Vorschläge Berücksichtigung finden, wird eine allgemeine Konferenz einberufen, an der alle interessierten Nationen teilnehmen werden.

Es gehen aber jetzt schon Gerüchte um, daß Frankreich versuchen werde, eine direkte Empfehlung dringlicher Besondereinberufung der Reparationszahlungen durch das Beratungskomitee zu verhindern, obwohl das Komitee eigentlich unabhängig funktionieren sollte.

Kammeröffnung in Frankreich

Das französische Parlament wurde am 12. November wieder eröffnet.
Die wichtigen Debatten über auswärtige Angelegenheiten werden erst in den folgenden Tagen abgeführt. Laval, Außenminister Briand und Finanzminister Pierre Flandin begannen jedoch bereits mit einer Darlegung ihrer Außen- und Finanzpolitik vor den Kammerkomitees für Finanzen und auswärtige Angelegenheiten.

Tagung des Völkerbundes in Paris

Am 16. November begann der Völkerbundsrat in Paris seine Sitzungen.
Es wird berichtet, daß die Mitglieder des Völkerbundes eine weitere Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten als äußerst wünschenswert betrachten, da die moralische Stärke des Bundes hierdurch wesentlich vergrößert würde, obwohl der amerikanische Vertreter kein Stimmrecht besitzt.

Charles G. Dawes, der amerikanische Botschafter in London, wird die Vereinigten Staaten bei der Versammlung des Völkerbundes am 16. November in Paris vertreten. Der Rat wird die Versammlung wieder aufnehmen, um über Schritte in dem Japanisch-Chinesischen Konflikt zu beraten.

Jugoslawien

Sieg der Regierung in Jugoslawien
Die Regierung König Alexanders gewann in den Wahlen am 8. November einen überwältigenden Sieg, da die Opposition sich der Wahl gänzlich enthielt. Die Wahlbeteiligung war sehr gering. Durch Studenten wurden hier und da Unruhen herbeigeführt.

Neu Seeland

Neuwahlen nach englischem Muster
Aus Wellington in Neu-Seeland wird gemeldet, daß das dortige Parlament am 11. November aufgelöst und für den 2. Dezember Neuwahlen ausgeschrieben wurden. Die „nationale Regierung“ unter Premier G. B. Forbes erlöst eine überwiegende Mehrheit aus den Wahlen.

Oesterreich

Bedeuliche Lage des Kleinstaat
Berichten aus Wien zufolge begannen besonders in den Alpenländern die Bauern zu rebellieren. Der Grund liegt in der tiefen Verschuldung der Bauerngüter, hervorgerufen durch die niedrigen Preise der Agrarprodukte und durch die immer mehr ansteigende Steuerlast. Auch das Fallen der Goldpreise spielt eine große Rolle. So ist der Zentimeter Klobholz von 25 auf 12 Schilling, das Schleifholz von 18 auf 9 Schilling gefallen. In Tirol, Steiermark, Kärnten, Vorarlberg und Niederösterreich finden Zusammenrottungen der Bauern statt, welche einseitlich folgende Forderungen stellen: Einführung eines Höchstgehaltes von 1500 Schilling für Staatsbeamte, Herabsetzung des Hypothekenzinsfußes auf 4 Prozent, Erhaltung und Rückleitung der ins Ausland verschleppten Kapitalien, Anpassung der Löhne und sozialen Lagen an die Tragfähigkeit der Wirtschaft, Verwaltungsreform, Herabsetzung der Advokaten- und Notariatsgebühren, Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung zu zwei Drittel in Naturalien, Wiedereinsetzung der Todesstrafe, Neuordnung der Steuern. Dem österreichischen Finanzminister, welcher in Paris wegen eines Kredites vorprach, antwortete Herr Fiala, der Leiter der Banque de Paris et des Pays Bas auf sein Ersuchen: „Was wollen Sie denn überhaupt? Der Ratgeber ist doch noch lange kein Geldgeber!“ womit der liebenswürdige Vertreter des französischen Kapitals sagen wollte, daß, wenn Oesterreich auch dem Rate Frankreichs nachzugeben die Forderung erfüllt sei, daß Frankreich nunmehr Oesterreich die notwendigen Kredite gewähren müsse.

Mittlerweile bemühen sich die Minister und Abgeordneten in Versammlungen die erregten Bauern zu beschwichtigen. Auch trachtet man mit radikalen Sparmassnahmen die Gefahr zu beschwören.
Rumänien
Rumänien gegen Friedensvertragsrevision
Ministerpräsident Nicholas Jorova von Rumänien erklärte in Paris vor seiner Abreise nach Bukarest, daß sich Rumänien den amerikanischen und deutschen Vorschlägen auf Revidierung der Friedensverträge widersetzen werde.

Der Staaten

Deutsche Arbeitslose in New York
N.A.A. Nach einer Mitteilung der „New Yorker Volkszeitung“ ist am 2. Oktober 1931 in New York ein „Bund der deutschsprachigen Arbeitslosen“ gegründet worden. Es handelt sich nach den dortigen Angaben um eine beitragsfreie, politisch und religiös unabhängige Vereinigung, die vermeiden will, daß arbeitslose Deutsche der öffentlichen Wohlfahrt zur Last fallen. Geplant ist zunächst ein umfassender Zusammenschluß aller Arbeitslosen, dann ein Aufruf der deutschen Presse an alle Deutschsprachende zur Sicherung ihrer Mithilfe, um das Los der weniger glücklichen deutschen

Der Schwager des Präsidenten Hoover im Konflikt mit den Prohibitionsgeetzen

In Santa Monica, Cal., wurde der Schwager des Präsidenten Hoover, C. Van Ness Reavitt, Gatte der einzigen Schwester des Präsidenten, mit 19 Flaschen Schnaps in seinem Besitz festgenommen. Er befindet sich mit dem Lebensmittelhändler Cliff Dailen, in dessen Geschäft die Verhaftung erfolgte, unter \$250 Bürgschaft bis zum Verhör am Montag in Freiheit. Herr Reavitt beteuerte, er wäre das Opfer eines bösen Zufalls geworden; Dailen hätte ihm den Schnaps in die Hand gegeben, ohne daß er (Reavitt) wüßte, was er enthalte, und das Auge des Gelebes hätte ihn in diesem Augenblick erfaßt. Polizeichef Webb von Santa Monica wies die Andeutung, es hätte sich hierbei um eine abgekartete politische Sache gehandelt, entschieden zurück mit der Erklärung, die Angaben Herrn Reavitts mögen vollkommen richtig sein, die Polizisten aber hätten nichts anderes tun können, als ihn festzunehmen.

Das ehemalige Motorischi Baden - Baden geknuffen

Die elf Ueberlebenden des amerikanischen Schooners „Baden-Baden“, die drei Tage lang ohne Wasser der Nahrung in einem offenen Boot auf dem Pazifischen Ozean trieben und zuletzt von dem Minelager „Swan“ der amerikanischen Marine gerettet wurden, kamen am 12. November in der Kanalzone an. Ihr Kapitän, Dwight Walters von Mobile, Ala., wurde von einem salzlenden Valken an der Wirkstühle verletzt. Die übrigen zehn Mann befinden sich trotz der ausgehenden Strapazen wohl. Wie sie berichten, erfolgte ihre Rettung durch einen amerikanischen Flieger, kaum zehn Minuten nach dem Untergang ihres Schiffes. Infolge der rauhen See war es dem Flieger jedoch nicht möglich, ihnen zu Hilfe zu kommen. Er mußte sich darauf beschränken, in der Kanalzone seine Entdeckung zu melden, worauf Schiffen zu ihrer Bergung ausgesandt wurden.

Die „Baden-Baden“ war einst eine internationale Persönlichkeit, da Anton Flettner sie zeitweilig zum Motorischi umwandelte und damit die Meere befuhr. Vor einigen Jahren erregte das Schiff große Aufmerksamkeit, als es nach Ueberaerung des Atlantischen Ozeans in den Hafen New Yorks einlief, wobei sich ihre Motoren im Kreise drehten. Nie zuvor hatte New York ein derartiges Schauspiel gesehen. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß die neue Erfindung nicht nutzbringend verwendet werden konnte, da die Konfurrenz anderer Schiffstypen zu groß war. Infolgedessen wurden die Motoren wieder abmontiert und das Schiff als gewöhnliches Motorischi verwendet.

Er konnte nicht schlafen.
„Mein Mann war leidlich“, schreibt Frau W. Sieber aus Milwaukee, Wis. „Er hatte keine Kraft mehr und war so nervös, daß er nachts nicht schlafen konnte. Etlche Flaschen Forni's Alpenkräuter haben seinen Zustand geändert; er erfreut sich jetzt guter Gesundheit.“ Diese unübertreffliche Kräutermedizin fördert die Verdauung, regt den Appetit an, requiert den Stuhlgang, vermehrt den Sarsfluß und verhilft zur guten Gesundheit. Sie wird nur von Forni's, Peter Fahrney & Sons Co., Chicago, Ill., erngarnten Lokalgewürzen geliefert.
Vollfrei geliefert in Kanada.

Befunde, glückliche Kinder
und Erwachsene findet man in den Familien wo

Forni's Alpenkräuter

das Gesundheitsmittel ist. Es ist der Mutter erste Zuflucht, wenn eines ihrer Lieben erkrankt. Es ist sicher und zuverlässig. Bei Millionen von Familien, haben und heilen, haben man es im Medizinischen.

Es ist ein reines, heilkräftiges Naturprodukt und enthält keine schädlichen Drogen, und kann unbesorgt bei Kindern, sowie jungen und alten Personen von schwächlicher Konstitution verordnet werden.

Apotheker können es nicht liefern. Nähere Auskunft erteilt

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501 Washington Blvd. - Chicago, Ill.

te im kommenden Winter zu helfen.

Schwager des Präsidenten im Konflikt mit den Prohibitionsgeboten

anta Monica, Cal., wurde... Schwager des Präsidenten... im Konflikt mit den Prohibitionsgeboten...

ehemalige Notenschiff... Baden gekniffen

Ueberlebenden des sch... Schooners "Baden-Baden"... Tage lang ohne Wasser...

Baden "Baden" war ein... nationale Berühmtheit... da... sie feinerzeit zum...

konnte nicht schlafen.

Mann war leidend... Frau B. Siedler aus... Bis... Er hatte keine Kraft...

rei geliefert in Kanada.

liche Kinder

findet man in... litten wo

Winter

er Zuzucht, wenn eines ihrer... bei Millionen von... Medizinern...

ere Kaufkraft erreicht

Sons Co.

Chicago, Ill.



Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

P. A. Bauer, Humboldt, Sask., Generalleiter. Anton Graf, Winnipeg, Einwanderungssekretär. A. H. Gersagten, Bruno, Sask., Generalleiter.

Volksverein

Korrespondenz aus Sibant, Sask.

Als im Jahre 1922 seitens des Generalsekretariats des VVK... der Aufruf erging, den Glaubens- und Stammesbrüdern im kommunitarischen Russland zu helfen...

Ein ähnlicher Aufruf des allgemeinen Vorstandes erging kürzlich durch die Presse an alle Ortsgruppen für die Armen und Ärmsten des Süddistriktes Nr. 3...

St. Peters - Kolonie

Kirchen - Kalender

26. Sonntag nach Pfingsten

Gruel der Verdammnis, Matth.

Donnerstag, 22. November - Gedächtnis d. hl. Martinus, Bischof von Tours. Freitag, 23. November - Gedenktag d. hl. Lucia, Jungfrau von Syrakusa. Samstag, 24. November - Gedenktag d. hl. Andreas, Apostel.

Wintertag - Ein schönes Fest fand am 14. November früh morgens in der Klosterkapelle statt.

Zwei ehrw. Brüder legten während einer von Sr. Gnaden dem hochw. Abt Severin gelebten Messe ihre ewigen Ordensgelübde ab. Es sind dies die ehrw. Brüder Alexius Struppeler aus Niederrhein in Luxemburg, der Gärtner des Klosters, und Francis Tolozak aus Tribune, Sask., der in der Druckerei arbeitet.

Man sagt manchmal, daß die Furcht vor einem Leiden schlimmer sei als das Leiden selbst, und daß man es als eine Erleichterung verspüre, wenn das Leiden wirklich eintritt und die Furcht verschwindet. Wenn das wahr ist, dann dürfen wir jetzt froh sein, daß der Winter endlich gekommen ist. An den ersten zwei Dritteln dieser Winternächte ging es mit der Temperatur allmählich abwärts und andere Anzeichen deuteten auf eine baldige Veränderung hin.

Am letzten Dienstag, dem 17. November verband der hochw. P. Marcellus während einem Braut-

von Matthew Late, Wm., der Bruder des hochw. P. Lorenz, I. L., am Samstag, den 14. November, nachmittags 3.30 Uhr im St. Raphael's Hospital zu Little Falls, Minn., gestorben ist. Der Verstorbene stand erst im 59. Lebensjahre. Der hochw. P. Lorenz, der an feinem Krankenbett gerufen wurde, fühlte sich überaus glücklich, seinen teuren Bruder noch vor seinem Tode erreicht zu haben, obgleich er jedoch nicht mehr mit ihm sprechen konnte. Am Dienstag, dem 17. November wurden die irdlichen Überreste zu Grabe getragen. Dem trauernden Hinterlassenen bringen wir als Ausdruck unserer Teilnahme die frohe Hoffnung auf ein ewiges Wiedersehen in einem schöneren Jenseits entgegen. Er ruhe im Frieden!

Man sagt manchmal, daß die Furcht vor einem Leiden schlimmer sei als das Leiden selbst, und daß man es als eine Erleichterung verspüre, wenn das Leiden wirklich eintritt und die Furcht verschwindet. Wenn das wahr ist, dann dürfen wir jetzt froh sein, daß der Winter endlich gekommen ist. An den ersten zwei Dritteln dieser Winternächte ging es mit der Temperatur allmählich abwärts und andere Anzeichen deuteten auf eine baldige Veränderung hin. Am 14. November fiel ein wenig Schnee. Wir schwankten zwischen Schmelze und Regen. Die Nacht vom 15. auf den 16. November machte all dem ein Ende. Bei einer Temperatur von 5 über Null, die auch während des folgenden Tages anhielt, schneite es 6 Zoll. Die folgende Nacht registrierte 16 unter Null. Jetzt ist aller Zweifel verschwunden, der Winter ist da - und es ist gar nicht so schlimm, wie man sich eingebildet hatte. Nur mit ein fünf Monaten wird es wieder Frühling!

Am letzten Dienstag, dem 17. November verband der hochw. P. Marcellus während einem Braut-

amte Herrn Bernhard Loehr und Fräulein Bertha Meyer im hl. Sakramente der Ehe. Als Brautzeugen fungierten Eduard und Maria Loehr. Viel Glück im neuen Stande!

Humboldt. Der christliche Mütterverein verdient es, daß ihm anlässlich seines silbernen Jubiläums sowohl von Seiten des Klerrus als auch der Pfarrei die herzlichsten Glückwünsche dargebracht werden. Es ist wahr, der Verein hat, wie jeder andere Verein, seit seiner Gründung auch seine Strichen durchgemacht gehabt. Wenn wir aber heute auf die 25-jährige Geschichte des Vereins zurückblicken, finden wir, daß alle Hindernisse, die sich in den Weg gelegt, nun überwunden und beseitigt wurden, und wir sind überaus glücklich wahrzunehmen, daß der Verein heute eben so stark ist wie zu den ersten Tagen seiner Gründung. Deshalb gehörte es sich auch, daß das silberne Jubiläum am 11. November so feierlich wie möglich gefeiert wurde. Dies geschah nach alten, löblichen Gebräuchen zunächst mit Dank gegen Gott, von dem aller Segen kommt. Unter Oberhirt Sr. Gnaden Hl. Ordinaris Severin Gertten, der mit großer Freude der Einladung zur Jubelfeier Folge leistete, wurde in feierlicher Prozession in die Kirche geleitet, wo er unter dem meißelhaft gezeichneten "Ecce Sacerdos" an den Altar schritt.

Die Aufnahme von neuen Mitgliedern durch Sr. Gnaden und seine eindrucksvollen an alle christlichen Mütter gerichteten Worte werden nicht so bald vergessen werden. Besonders an den einen Gedanken soll sich eine Mutter immer erinnern: Die Macht einer guten christlichen Mutter hat keine Grenzen!

Dieser rührenden Zeremonie folgte ein feierliches Hochamt, das der hochw. P. Rudolph, D. S. V., der erste Pfarrer der Gemeinde und der Gründer des christlichen Müttervereins, unter der Assistenz der hochw. Pater Benedict und Stephan, I. J. der hochw. Pater Dominik und A. Lons assistierten, dem hochw. Abte am Throne, während der hochw. Fr. Gregor als Zeremonienmeister antwortete. Nach dem Evangelium richtete der hochw. P. Rudolph einige schöne Worte an die Mütter in deutscher Sprache. Er machte einen Rückblick auf die 25-jährige Geschichte und sprach dann von der Würde und der Verantwortung einer christlichen Mutter; er warnte sie, vor den heutigen verderblichen Lehren und ermahnte sie, an den Grundfesten unseres Glaubens festzuhalten. Seine warmen Worte wurden mit großer Aufmerksamkeit angehört.

Der Chor sang die Messe der hl. Cecilia, komponiert von Turner, ganz vortrefflich. Er begann mit dem Allerheiligsten und die Abkündigung des Todes und Dankes. Großer Gott! bildete den Abschluss der erhabenen kirchlichen Feier. Am Abend kamen nochmals alle bei einem schwach vorbereiteten Bankett zusammen. Mögen die christlichen Mütter in den nächsten 25 Jahren so treu zu den Grundfesten des Vereins stehen wie in den vergangenen 25 Jahren. Ad multos Annos!

(Die Einnahmen des Banketts ergaben den schönen Reinertrag von nahezu \$200.— Dies ist eine Gabe der christlichen Mütter an die Kirche für das Jahr 1931. Möge sie Gott dafür reichlich segnen.) Bei der letzten Versammlung, welche die C. W. L. im Hause der Mrs. Hiden abhielt, wurde beschlossen, wegen den schlechten Zeiten die Abhaltung des Basars für dieses Jahr fallen zu lassen. Die

Vorbereitungen auf einen Basar... den viel Mühe und Arbeit und ebensoviel Geld, wenn man einen betrieblichen Erfolg erzielen will. Die gegenwärtigen Zeiten erlauben aber keine großen Auslagen und Vorbereitungen. Deshalb wurde ein Komitee von 4 Damen aufgestellt, um Geldgaben zu sammeln. Diese Damen werden die Pfarrangehörigen der Stadt am 2. Dezember auffinden, und am letzten Sonntag im November werden an der Mission, nach beiden Messen, Gaben neuer Pfarrkinder angenommen werden, die auf dem Grunde wohnen. Es wird erwartet, daß viele Damen einen guten Erfolg haben werden, denn sie arbeiten für eine gute Sache, eine Sache, die großartigen Unterzügen verdient. Folgende sind die folgenden Daten: nicht den 29. November und den 1. Dezember!

Jene Leute, die Humboldt für sich behaupten, werden an untern Strahlen eine entscheidende Verbesserung bemerken. Die Stadt hat Herrn Masten den Antrag gegeben, die wichtigsten Straßen zu fischen.

Es ist noch zu früh, einen Weihnachtsgedanken vorzuschlagen? Nach dem ich diese Zeiten erleben habe, werde ich zugeben müssen, daß es sogar sehr zeitgemäß ist. Das Christkindlein in einer Krippe, in einem armen, kalten Stall. Welch ein Bild äußerer Armut! Wer aus uns würde nicht bereit sein, dem göttlichen Kinde zu helfen, wenn es unter uns wäre? Aber hat dieses Kind nicht gesagt: „Was ihr einem der geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Matth. 25, 34-40.)

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Hütet euch vor Bibelagenten!

Schon am vergangenen Dienstag trieben sich in der Gegend von Wintertage Leute herum, welche Pamphlete über die Bibel und ihre Adepten zu verkaufen anbieten. Gines der Pamphlete heißt: „The Kingdom, the Power of the World“ von J. F. Rutherford. Es ist anzunehmen, daß diese Agenten auch die übrigen Teile der „St. Peters - Kolonie“ bereisen werden. Kein Katholik darf dergleichen Schand kaufen! Es bedürfen keine kirchliche Verbote für diese anstößigen zweifelhaften Schriften. Jedermann hüte sich daher und weise diese Agenten zurück!

Dr. Peter Schmitz gestorben

Am 1. November starb, zu Wintertage nach einer mehrwöchigen Krankheit, welche einer Operation gefolgt war, Dr. Peter Schmitz. Dr. Schmitz war im Jahre 1859 zu Reifferscheid im Rheintal, Deutschland, geboren. Er kam im Alter von 21 Jahren nach Illinois, studierte an der New Yorker Universität und am Rush Medical College in Chicago, wo er 1879 als Doktor der Medizin mit Aus-

zeichnung promovierte. 1903 kam er nach Kanada, wo er mit seinem Bruder Nikolaus eine Dermatologiepraxis aufnahm, welcher ihm vorangereicht war. Obwohl er seinen Beruf hier nicht ausübte, war er in großer Bereitwilligkeit stets um die Anforderungen der Stadt am 2. Dezember aufzufinden, und am letzten Sonntag im November werden an der Mission, nach beiden Messen, Gaben neuer Pfarrkinder angenommen werden, die auf dem Grunde wohnen. Es wird erwartet, daß viele Damen einen guten Erfolg haben werden, denn sie arbeiten für eine gute Sache, eine Sache, die großartigen Unterzügen verdient. Folgende sind die folgenden Daten: nicht den 29. November und den 1. Dezember!

Das Reunion - Sochant wurde in der St. Pius Kirche durch den hochw. Herrn Dr. Sabets gehalten. Eine große Zahl Verwandter und Freunde folgte im Leichenzuge. (Der St. Peters Post verliert in dem heutigen Leben einen treuen Leser und spricht den Hinterbliebenen kein aufrichtiges Beileid aus. Red.)

Aus der Provinz

Meacham, Sask.

Der 7. November war ein Tag des Jubels für die Mitglieder der St. Antonius Gemeinde. Um 1 Uhr nachmittags hatte sich die ganze Gemeinde versammelt, um Sr. Erzelebisches Bischof Fränkling zu begrüßen. Durch ein Mikrophon hatte sich Sr. Erzelebisches Bischof Fränkling mit den Gemeindegliedern unterhalten. Er sprach von der Liebe zu den katholischen deutschen Abstammung, und lobte deren Gemüthsstärke. Darauf las ein früherer Gemeindevorsteher eine Ansprache, worin er die Freude über den Besuch aller Mitglieder betonte, und Gesegensworte und Freue versicherte. Der Familie D. Stob wurde die Ehrung zuteil, den hohen Gott und seine Engelster zu Ehren Abendessen einzuladen. Diese schöne Feier wird sicherlich im Gedächtnis aller Anwesenden unvergesslich bleiben.

Schlaftrig sein nach der Mahlzeit deutet auf Gifte

Das Gefühl der Schlaftrigkeit nach dem Essen ist IMMER ein Zeichen, dass verdauete Speisen sich zu lange in den Eingeweiden aufhalten. Diese erzeugen und bewirken Gase. Dadurch entstehen Krankheitskeime. Gewisse Gifte fäulen Herz, Niere und Kopf. Amerika saubert SOWOHL die oberen, wie auch die unteren Eingeweide. Es entfernt die Gifte, welche Gas erzeugen, Nervosität und Schlaftrigkeit, sowie Schlaftrigkeit. Es enthält keinerlei giftige Substanzen. Besorgen Sie sich noch heute Amerika und Sie werden sich morgen wunderbar erleichtert fühlen nach dieser einfachen, deutschen Doktormedizin. EMIL L. GASSER, Apotheker, Humboldt, Sask.

Reparaturbedarf!

Von jetzt an wird keine Erlaubnis mehr gegeben, im Aufschub des St. Peters Klosters Holz zu schlagen. Hiermit sei hiermit vor unerlaubter Holzentnahme gewarnt. St. Peters - Abtei

Silvektion für den Süden

Spendenansweis Nr. 3
Bisher eingegangen \$84.00
Münster 25.00
St. Scholastica 8.00
R. R. Prelate, Sask. 2.00
\$119.00

Freiwillige von der Zimmerwählenden Hilfe Maria

Bisher eingegangen \$507.25
Aus dem Nachlaß des verstorbenen Herrn Anton Henneberg 100.00
\$607.25

Freiwillige zu Ehren des hl. Bruno, zum Andenken an Abt Bruno

Bisher eingegangen \$521.60
Gaben für die armen Missionen in China, von Peter Zhang 1.00
Huguenot, St. Gregor 2.00
Bergell's Gott!

Wöchentlicher Wetterbericht

(4 bis 10. November) Muenster, Sask.

	11. Nov.	12. Nov.	13. Nov.	14. Nov.	15. Nov.	16. Nov.	17. Nov.
Höchste Temperatur:	38	39	29	27	10	10	5
Niedrigste Temperatur:	11	15	20	19	5	-5	-16
Wetter:	Schön	Bewölkt	Dunkel	Dunkel	Schön	Schnee	Dunkel
Schnee - 6.45 morgens:	-	-	-	-	-	6 in	-
5.45 abends:	-	-	-	-	-	1.52 in	-
Vorherrschender Wind:	SW	SW	E	E	N	N	N

ACHTUNG!

Das ungestuem erwartete Ereignis ist eingetreten! Bedenken Sie, welche Ersparnisse im weitesten Ausmasse Ihnen Millers Preise ermöglichen. Besonders während des grossen

November = Verkaufes

Dieser Verkauf zeigt die niedersten Preise in jeder Hinsicht - Preise, tief unter denen der vergangenen Saison bei gleicher Qualität der Ware. Ergreifen Sie jetzt Ihre Bedürfnisse für die kalte Winterzeit - an Kleidern, Schuhwerk, Unterleibern und Kleingeldern. Was immer Sie benötigen, sei es für das Haus oder für den Kleiderkasten, Sie finden es hier, und zwar zu Ersparnispreisen, welche sich vollumfänglich der Kaufkraft des heimischen Dollars anpassen. - Kommen Sie alle und kommen Sie gleich!

Miller Chain Stores

Telephone 131 - Service, Quality, "Money Saving" - Humboldt, Sask.



Für die Farmer

Ueber Anbau, Auswahl und Vorbereitung von Getreide und Sämereien für Ausstellungen

Eine Artikelserie von Herman Trelle
(Copyright, 1931)

(Fortsetzung)

Aussehen bei Hand leicht gemacht

Von Zeit zu Zeit haben wir in Zeitungsartikeln Geschichten gelesen, wie der Verfasser und seine gute Frau in langen, eintönigen und beschwerlichen Stunden mit äußerster Mühe und Anstrengung von Augen und Nerven ihr Saatgut mit mikroskopischer Genauigkeit auswählte, es Korn für Korn zusammenfingerte, um so eine Getreideprobe zusammenzubekommen, um damit auf den Ausstellungen Championpreise zu gewinnen.

Mit vollem Respekt vor der Einbildungskraft dieser Zeitungsschreiber kann der Verfasser glücklicherweise sagen, daß man aus einem Maulwurfsbüchse einen Berg gemacht hat, denn die Sache verhält sich durchaus nicht so, wie in jenen Artikeln angegeben.

Die Arbeit des Auswählens bei Hand ist eine sehr angenehme, durchaus interessant und ganz und gar nicht eintönig. Jeder Aussteller, der gemäß den Ratsschlüssen meiner Artikel eine Ausstellungsprobe vorbereitet hat, wird mir beistimmen. Und warum nicht? Die Natur ist ein wundervoller Lehrmeister, wunderbar weise, immer sehr interessant und immer großartig schön.

Wir Frauen mehr Schönheit; müssen unseren ästhetischen Appetit vergrößern. Jeder Wettbewerb ist ein Urteil betreffs der Schönheit in irgend welcher Art — Schönheit verbunden mit wirtschaftlichem Nutzen in diesem Fall.

Sämereien, Saatgut, Minnen, ja alle Pflanzenleben sprechen eine Sprache, die von allen ohne Unterschied des Alters und Glaubens verstanden wird. Ein erbautliches Schwerefrühen in die Natur bringt allen große Freude. Und je mehr man aus und von der Natur lernt, desto größer der Erfolg, den man erwarten kann.

Es gibt aber leider einen Typus professioneller „Hand-Auswähler“ (wenn auch nur heimlich), welche immer wieder die Freude am Leben den ehelichen und rechten Ausstellungen nehmen, die eine hohe Qualitätsware in Menge zu Hause auf der Farm haben und nicht nur die paar Körner, welche sie auf die Ausstellung brachten.

Bei einer Gelegenheit vor einigen Jahren fragte auf einer der führenden amerikanischen Ausstellungen ein geschlagener Champion den Verfasser: „Wie viele Kinder haben Sie zu Hause auf der Farm, mit einer solchen Menge feinsten Saatguts auszuwählen? Ich habe 13, welche mein Getreide ausgelesen haben und ich glaube, der Preisrichter „rod“ würde, als er heimkehrte, daß Ihre Probe die vollere war, als die meiste.“

Am Sonntag auf die Waagen der Weltfremden, manach eine dreimol so große Menge Getreide, als er probiert und doppelt probiert. Durch die auf wissenschaftliche Weise durchgeführte, Wadspore unter Aufsicht der führenden Getreide-Sachverständigen Kanadas verlangt wird, ist es wohl an der Zeit, diese Art Aussteller zu warnen, daß ihre Chancen, den verlangten Höchstpreis zu bekommen, sehr gering sind. Wer sich auf gut Glück und die kleinen sammelnden Finger seiner Familie verläßt, hat keinerlei Aussicht im Wettbewerb mit dem systematischen Aussteller, der Hand in Hand mit der Natur arbeitet.

Ehe man sich an die geheimnisvolle Arbeit des Auswählens bei Hand macht, sollte man sich keine Probe zur Auswahl gut ansehen; sich dann ein geistiges Bild machen, wie die fertige Probe aussehen sollte; dann keine Methode wählen und sich daran halten. Gaben Sie die Probe abgewogen und wenigstens 10 Prozent Extragewicht erlaubt, das Sie ausarbeiten können? Gaben Sie genügende Vorkehrung, um die Probe auf den Feuchtigkeitsgehalt? Man muß we-

nigstens einen halben Prozent Feuchtigkeitsgehalt mehr rechnen, denn beim Auslesen bei Hand geht mindestens soviel verloren.

Sind Sie sicher, daß nun nichts weiter getan werden kann zum Glätten und Putzen der Hülsen und Krannen bei Sämereien, wo das Korn in einer Hülsen steckt?

Haben Sie genug Saatgut für eine, so daß Sie es noch einmal sieben können, wenn Sie es für nötig finden sollten, daß es noch einmal durch die Erde gehen sollte?

Ein gutes Nachsehen und Nachwiegen zu dieser Zeit ist überaus wichtig in Hinblick auf das Viehschgewicht.

Und nun kommt ein wirklich wichtiger Ratsschlag:

Mit Ausnahme der endlichen Fertigstellung, welche im nächsten Artikel beschrieben werden soll und die man nicht alle anderen Möglichkeiten Mittel zur Bervollkommnung der Probe erschöpft hat, sollte man nicht ein einziges Korn bei der Hand ansammeln.

Es ist klar, daß man nur Zeit und Arbeit verliert, wenn man in unmathematischer Weise ausammelt, solange die ganze Probe noch fertig das Aussehen ändert, denn schließlich wird man gezwungen sein, das ganze Sammeln und Auslesen wieder von vorn zu beginnen.

Es gibt nur ein wirklich perfektes Licht, bei welchem man das Auslesen tun sollte, und das ist in einem nach Norden offenen Raum, entfernt von den direkten Strahlen alles Sonnenlichtes. In diesem vollkommenen Licht suchen Sie sich Ihren Standard, nach dem Sie auslesen und sammeln und vergessen Sie nicht die folgende Regel: Alles Ausgesehene bei Hand, das bei trübem Licht oder nach Sonnenuntergang oder bei künstlichem Licht geschieht, sollte separat gehalten werden, damit man es bei perfektem Licht noch einmal genau mit dem anderen vergleichen kann.

Es gibt keine Farbe oder kein Material, über dem sich das Ausgesehene besser machen läßt, als lauberes, glänzendes Blech (für) oder Porzellan. Wenn man eines dieser Materialien braucht, kann man die beste Arbeit im Auslesen tun.

Ein guter Aussteller sollte gute Kenntnis und gutes Urteilsvermögen haben und sollte auch krankhaften im Saatgut sofort erkennen können.

Es gibt nichts Besseres als einen lauberen, glatten Blechler oder einen weißen großen Porzellaneller zum Auslesen bei Hand.

Die besten „Widers“ kann man sich schnell zusammenschäubern aus „had wire“; diese sind gut für alle Arten groberen Saatguts, während die feineren sich am besten mit einem feuchten hölzernen Zahnstocher ausammeln lassen.

Man sammelt am besten aus, wenn in Gesellschaft und am besten ist eine Gesellschaft von drei Personen. Ehe man beginnt, sollten die Sämmler sich beraten, die Probe genau befehen und studieren und sich klar darüber werden, auf welche Unregelmäßigkeit jeder von ihnen sich konzentrieren sollte. Man sammelt immer in derselben Reihenfolge und halte sich immer an die Farbe; man lasse das Saatgut von einem zum anderen wandern, indem man es von dem Sammelgefäß des einen in das des nächsten Sämmlers gießt. So geht man systematisch vor. Dies Umgeben bringt das Saatgut in Bewegung, so daß sich andere eventuelle Fehler leichter zeigen. Wenn man so vorgeht, kann jeder am leichtesten die von ihm verlangte Aufgabe leisten.

Der letzte Mann in der Reihe sollte der erfahrenste und tüchtigste sein und ist eine Art endgültiger Inspektor.

Das Saatgut sollte schnell, methodisch und sorgfältig von einem zum anderen wandern. Der erste Mann sollte das Saatgut aus einem ge-

schlossenen Gefäß nehmen und der letzte es wieder in ein solches hineintun. Auf diese Weise wird möglichst wenig Feuchtigkeit verloren.

Es ist manchmal besser, das Saatgut noch einmal durchzugehen, um die verschiedenen Unregelmäßigkeiten herauszubringen. Eine Maschinen-Inspektion, wobei man die Körner schnell aus einem großen Gefäß in ein anderes gleiten läßt, ist gut vor der endgültigen Fertigstellung der Ausstellungsprobe. Auf diese Weise kann man größere Unterschiede in Farbe, Schattierung und leichter entdecken und beseitigen. Dies ist die beliebteste endgültige Inspektion, welche der Verfasser anwendet.

Niemals arbeite man an zwei verschiedenen Proben zur selben Zeit und im selben Raum.

Es ist immer eine Möglichkeit vorhanden, daß eine Vermischung stattfindet.

Man halte die Fußböden und alle Umgebung sauber.

Man verleihe sich nicht bis zum letzten Getreide und werfe es nicht herum. Wiegen Sie das schlechte Ausgesehene und vergleichen es mit der feinsten Probe.

Ein gutes Musik und eine fröhliche Stimmung verrichten Wunder bei dieser Auslesearbeit.

Reinigen Sie auf keinen Fall bei dieser Arbeit. Es ist eben anderen Nachteilen hart für die Augen.

Man verleihe sich nicht bis zum Extrem auf irgend eine besondere Unregelmäßigkeit, denn dann verliert sich die richtige Proportion sehr leicht. Es sind verschiedene Unregelmäßigkeiten zu berücksichtigen und zu beseitigen. Man berücksichtige jede derselben nach ihrer Bedeutung. Das gibt die besten Resultate.

Der nächste Artikel enthält eine Beschreibung über Fertigstellung neuer Proben und Wieder-Auslesen alter Proben.

Erziehung

Behandlung nervös veranlagter Kinder

Die Erziehung solcher Kinder erfordert ganz besondere Feinheit der Erzieher. Ihre Phantasie übt einen schädlichen Einfluß auf den Willen und das Gemüt aus. Darum widerlegen sie sich hartnäckig den Anordnungen und Wünschen der Erwachsenen. Dieser Sarkasmus ist ein Zeichen für Unmündigkeit entgegengesetzt werden. Keine Härte, aber Konsequenz. Nur verlangen, was man vom Kinde verlangen muß, keine unnützen Quengeleien und Predigten — aber dann unbedingt auf den Gehorsam bestehen. Vor Ungeduld muß man sich hüten. Ebenso vor Zornesausbrüchen. Wer vom Kinde Gehorsam und Beherrschung verlangt, muß mit gutem Beispiel vorangehen.

Kinder und Besuch

Nicht wenige Eltern glauben, daß ihre Kinder mit den Gästen zugehen sein müssen. Die Gäste sollen die Kinder bewundern und ihnen als Beweis ihrer Kinderliebe immer etwas mitbringen. Das ewige Verdanken der Kinder ist ein pädagogischer Fehler.

Lust für Kartoffeln

lassen, wenn wir dieselben für den Winter aufbewahren, mögen dieselben ertrinken. Falls man aus-

Lustiges aus der Kinderstube

Die kleine Betty sieht zum erstenmal eine Kuh.
„Was hat sie da auf dem Kopf?“ fragt sie.
„Das sind zwei Hörner“, befehlt die Mutter.
Die Kuh fängt zu brüllen an. Ganz aufgeregt fragt das Mädchen: „Mutter, auf welchem Horn bläht jetzt die Kuh?“

In der Schule wird „Die Hochzeit zu Kana“ gelesen und der Betariff „Wunder“ soll den Kindern klar werden.
Zuletzt fragt der Lehrer: „Wie nennt man also eine Handlung, wo z. B. wie bei dieser Wasser in Wein verwandelt wird?“
Stürmisch erfolgt die Antwort: „Eine Weinhandlung!“

„Aber, Burschi, steck doch nicht den Daumen in den Mund!“
„Aber, welchen Finger denn, Mama?“
Gitta entdeckt die Kugeln auf dem Gesichte der Großmama, die sie sehr lustig, Ertrinken ruft sie: „Großmutter, du hast so viel Spring-

gogischer Fehler und das Anhören der Gespräche Erwachsener meist eine schlechte Vorbildung für das Leben und vom erzieherischen Standpunkt durchaus bedauerlich. Die Kinder schnappen vieles auf, plaudern das Gehörte mit ihrer lebhaften Phantasie und dem Unverständnis für viele Dinge ganz verkehrt weiter und stiften so ohne böse Absicht manches Unheil. Die Geschenke stumpfen mit der Zeit ab, verderben schließlich die Freude an allem Spielzeug oder werden als selbstverständlich angesehen, machen die Kinder oft unzufrieden und unbescheiden. Sie behandeln die Gäste nur nach ihren Gaben schließlich und haben keine Freude mehr an einem Besuch, der ihnen huldigt und auch etwas mitbringt. Ist das die richtige Vorbereitung für das Leben?

Das Gesichtersehen der Kinder

Viele Kinder, zumeist Mädchen, liegen es, Grimassen zu ziehen. Das mühte man ihnen beizubringen abzuwöhnen. Anfangs ist die Ursache Langeweile oder Übermüde, später wird sie bei größeren Mädchen der Ausdruck von Blässheit. Das Verziehen des Mundes, Augenwinkeln usw. entsteht das Gesicht und verursacht frühzeitige Falten, es kann auch unangenehme Folgen haben, wie periodisch auftretende Muskelschwächen, sogar andauernde Gesichtskrämpfe. Manchmal mühen vernünftige Belehrungen. Somit wird man verstanden, durch ein bißchen Spott und Umläuterung dem Uebel zu steuern.

Für die Hausfrau

Aufbewahrung von Gemüse für den Winter

In feuchtem Sand bewahrt man in einem guten Keller die Vorräte am besten. Der Keller muß frostfrei und luftig sein. Das Wintergemüse soll bei trockenem Winter geerntet und ziemlich spät aus dem Boden genommen werden. Jedenfalls vor Eintreten des Frostes. Karotten, Kren (Meerrettich), Sellerie werden vom Blattwerk befreit und dann schichtweise in den feuchten Sand eingelegt. Falls der Sand später eintrocknen sollte, muß er angefeuchtet werden.

Krautköpfe halten sich lang, wenn man gesunde, reife Köpfe an einem frostfreien Ort derart aufgehängt, daß weder einer den anderen berührt noch an die Mauer ankommt.

Zwiebel zum Aufbewahren muß reif und ganz unbeschädigt sein. Dunkle Zwiebel ist dauerhafter als helle. Wenn Krauben darf sie nicht gedrückt werden, die trockenen Wälder schneidet man ab, reißt sie nicht. Dann legt man sie in Körbe oder Kisten so ein, daß sie einander nicht berühren und bedeckt sie mit Kleie. Der Aufbewahrungsort muß trocken und luftig ein.

Luft für Kartoffeln

lassen, wenn wir dieselben für den Winter aufbewahren, mögen dieselben ertrinken. Falls man aus-

finden will, was geschieht, wenn sich dies ereignet, kann das leicht getan werden. Man fülle ein Gefäß so dicht wie möglich mit Kartoffeln und schraube dann den Deckel dicht auf, so daß keine Luft eindringen kann. Man lasse das Gefäß für etwa zwei Wochen oder mehr im Zimmer. Nach dem Ablauf dieser Zeit nehme man die Kartoffeln heraus, schneide sie auf und man wird finden, daß das Zentrum der Kartoffel entweder schon schwarz geworden ist oder daß es schnell rosa und dann schwarz wird.

In dem Gefäß können die Kartoffeln keine Luft bekommen und tief unten am Boden des Kartoffelhaufens ist dasselbe der Fall. In dem Kartoffelhaufen nimmt dies natürlich längere Zeit in Anspruch als in dem Gefäß. Aber wenn Kartoffeln zu hoch aufgehäuft werden, wird dies unbedingt geschehen. Aus diesem Grund finden wir spät im Winter oder im Frühjahr häufig schwarze Witten in Kartoffeln.

Die Verhütung dieses Uebelstandes liegt offenbar darin, daß man bei der Aufspeicherung von Kartoffeln etwas Vorzicht walten läßt. Man mache die Haufen nicht so hoch, oder, falls sich dies nicht vermeiden ließ muß man unten im

Gaussen für Ventilation sorgen. Ein Doppelboden unten im Boden, um die Zirkulation von Luft zu ermöglichen, wird von Vorteil sein. Wenn man die Kartoffeln in Säcke füllt und die Säcke aufbeugt, daß die Luft zirkulieren kann, wird dies genügen.

Eine weitere Tatsache in Verbindung mit der Entwicklung schwarzer Witten in Kartoffeln, welche nicht außer Acht gelassen werden sollte, ist, daß Kartoffeln in warmer Temperatur schneller atmen als in kalter Temperatur. Aus diesem Grund wird ein kühler Keller die Entwicklung dieser Schwierigkeit verzögern. In einem geeigneten Zimmer oder einem Baggen mögen die Kartoffeln in der Nähe des Ofens schwarze Witten entwickeln, obgleich reichlich Ventilation vorhanden ist. Man sollte deshalb die Temperatur in dem Platz, an welchem die Kartoffeln aufbewahrt werden, auf ungefähr vierzig Grad Fahrenheit halten.

Kartoffeln, in denen sich schwarze Witten entwickelt haben, sollen gewöhnlich schnell im Boden und werden nicht schnell Sprossen produzieren. Es wird sich daher von jedem Standpunkt empfehlen, den Kartoffeln reichlich frische Luft zu geben.

Dr. G. A. Fleming, M. A.
ARZT und CHIRURG
Sprechzimmer in Dr. Heringers
früherer Wohnung, gegenüber dem
Arlington Hotel
Telephon 154, HUMBOLDT, Sask.

KLEIDER, PELZE
Passboden - Decken erneuert. - Ihr
Post - Office nimmt Pakete fuer uns
entgegen
Arthur Rose, Cashatooon, Sask.
Wenn Rose es reinigt, wird es rein

Dr. G. F. Halderson
ZAHNARZT
Office: Zimmer 4 und 5 im
Windsor Hotel. - Telephon No. 101
HUMBOLDT, Sask.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and
Breslau. Office hours: 2 to 8 P.M.
Rooms 501 - Canada Building
SASKATOON, SASK.
Opposite Canadian National Station

Dr. B. W. Hargarten
B. Sc., M. D., L. M. C. C.
Doktor der gesamten Heilkunst
Ordinationsraum
neben der Royal Bank
Ordinationsstunden 2-6 nachm.
BRUNO, Sask.

N. G. Hoerger
ARZT und WUNDARZT
Office in Phillips' Block
Office-Telephon 66 - Wohnung 11
HUMBOLDT, Sask.

Dr. E. B. Nagle
ZAHNARZT
Suite 415 Avenue Building,
SASKATOON, SASK.
Abends nach Vereinbarung

E. B. Hutcherson, M. A.
Anwalt, Sachwalter und Notar.
Agent fuer das
C. P. R. Land - Department. - Geld
zu verleihen. - Hauptbureau in
KERRROBERT, Sask. - Telephon 11
MACKLIN, Sask. - Telephon 79

Bauholz und alles Bau-Material,
..... Kohlen-Verkaufsstelle
BULLDOG Getreide-Presmaschinen — DeLAVAL Rahm-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Metzgerei und Würstgeschäfft
Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie
Schinken, Speck und reines Schweinefett. Wir importieren
Schweizerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.
Bierverkäufer gesucht und erhalten Rabatt
Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel,
Kälber, Schweine u. fettes Grobfleisch bezahlen wir höchste Preise.
The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.
30 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer.

Der hl. Judas Thaddaeus,
ein grosser Helfer in schweren Anliegen
Zur Verteilung an Freunde geeignet
Ein Exemplar 5 Cents - 10 Exemplare 30 Cents -
Portofrei

Abonnementsbestellung
Der Unterzeichnete bestellt fuer Monate den
„St. Peters Bote“
Genau Adresse:
Beilage \$
Ausschneiden und einsenden an
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Kolonie - Nachrichten

(Fortsetzung von Seite 5)

Es gibt so viele Arme in unserer Pfarrei - viele arme Kinder, für die der Weihnachtstag ein Tag sein wird, an dem sie ihre Armut doppelt fühlen werden...

Behalte diesen Weihnachtsgedanken solange im Gedächtnis, bis du gehandelt hast. Der Gedanke, anderen eine fröhliche Weihnachten bereitet zu haben, wird auch für dich ein fröhlicheres Weihnachtsfest bedeuten.

Eine Waggonladung von Getreide, Schuhen und Kleidungsstücken wird diese Woche an die Armen in den südlichen Distrikten von Sasfatshwan abgegeben.

Die regelmäßige monatliche Versammlung der Junior C. B. U. wurde letzten Donnerstag Abend, im Hause von J. Shultis, abgehalten und war sehr gut besucht.

Annahem. - Es sei nochmals bekannt gemacht, daß zu Ehren des 700. Todestages der großen hl. Elisabeth, der Mutter der Armen...

ber, abends 8 Uhr das Leben und Wirken dieser großen Heldin der Caritas in 24 lebenden Bildern darzustellen werden.

St. Gregor. - Am letzten Sonntag hielt der hochw. P. Matthäus Hochant und Predigt.

Waisen. - Das „Chiden super“, welches letzte Woche in der Stadthalle veranstaltet wurde, kann als ein großer Erfolg bezeichnet werden.

Die C. B. U. wird heute im Heim von Mrs. Dufft Sindierts zusammen kommen.

Die Mitglieder der C. B. U. und deren Familien verbrachten einen gemütlichen Abend im Hause der Mrs. P. Widenhauser.

Die Schüler der Herz-Jesu Schule werden am 21. November, abends 7.30 Uhr in der Stadthalle eine Unterhaltung geben.

Nächsten Sonntag wird in St. Oswald keine Messe gelesen werden. Von jetzt an wird dort nur jeden zweiten Sonntag Gottesdienst abgehalten werden.

Lake Lenore. - Die Herren Rtd. Abel, John Abel, Albert Gerwina, J. Bushe, Emil Dausler, Dr. Dillwie und Louis Duit begaben sich auf die Jagd nach dem Norden.

Bilger. - Der hochw. P. Johann verband am Montag, dem 9. November Herrn J. Weber von Bruno und Fel. Klara Gelinski im hl. Sakramente der Ehe.

Lake Lenore. - Am Montag, dem 9. November wurde Herr Paul Doenmann und Fr. Bernadine Gentes bei einem Hochamte getraut, und am Dienstag, dem 10. November Herr Meinrad Sträub und Fr. Cecilia Witt, Möde, sich der Segen Gottes auf ihr ganzes Leben ertruden!

finn und Aberglaube verbreitet und verfolgt. Zu den zehn Artikeln, mit denen wir uns befassen, kommt das Wort „Gott“ zweimal vor.

Die Religion des Kommunismus ist, wie Jim uns wieder lehrt, eine Religion des Materialismus. Dieser Religion - und das erscheint ihm ganz selbstverständlich - legt die Sowjetregierung viel mehr Bedeutung bei als einer geistigen Religion; sie tradt darna, daß das Volk alles vom materialistischen Standpunkt aus betrachte.

Wenn es keinen unendlich vollkommenen Gott und keine unsterbliche Seele und kein ewiges Leben nach dem Tode gibt, so folgt von selbst, daß der Mensch nichts weiter ist als ein Tier von den übrigen Tieren dem Grade nach, aber nicht wesentlich verschieden.

besteht jedoch nicht die geringste Wahrscheinlichkeit für eine solche Entwicklung - so hört die Möglichkeit bei der menschlichen Seele auf. Verstand und freier Wille sind wesentlich geistige Fähigkeiten.

Sogar wenn der ganze Mensch vom Tiere abstammen würde, was unmöglich ist, so wäre die Frage noch lange nicht gelöst und ließe sich ohne einen allmächtigen Schöpfer überhaupt nicht lösen.

Wenn der Kommunismus, wie jeglicher Atheismus, die Welt ohne Gott und ohne unsterbliche Seele zu erklären sucht, so betrügt er den Menschen, der für Gott gemacht ist, um sein ererbtes Erbe und widerspricht aller gesunden Vernunft.

(Fortsetzung folgt)

Japans strategische Bahn in der Mandchurie

Wer die neuerdings zwischen Japan und China über die Mandchurie ausgebrochenen Zwistigkeiten und kriegerischen Demonstrationen mit aktuellen kriegerischen Maßnahmen...

Aus der Vatikanstadt

Einen Beweis, daß der hl. Vater gegenüber jedermann sich dankbar erweisen will, der irgendwie der kirchlichen Sache dienlich tut, gab er dieser Tage, indem er dem Großrabbi von Tunis, Rabbi Suez, und dem Rabbiner der Livornese in der gleichnamigen Stadt, Rabbi Vocca, die höchste Auszeichnung des Ordens des Heiligen Kreuzes verlieh.

Die vatikanische Eisenbahn in Betrieb

Das ist sie zwar heute noch nicht, aber zuverlässiger Information nach soll sie in erstmalige Benutzung genommen werden anlässlich der Abreise des päpstlichen Legaten zu den Antoniusfesten nach Padua.

nahm - richtig verstehen will, muß die japanische Politik der letzten Jahre betrachten. Japan hat schon seit langem an dem Plan einer Konstruktion einer Bahn in der Mandchurie gearbeitet.

Gegen den Bau dieser Bahn hat China sich immer wieder in nachdrücklicher Form ausgesprochen. Dieser Bahnplan bildet einen der wesentlichsten Streitpunkte zwischen Japan und China.

Ueber die separatistischen Bestrebungen in der Mandchurie und die Bildung angeblich selbständiger, tatsächlich aber unter japanischen Einfluß stehender Teilregierungen in den einzelnen mandchurischen Provinzen liegen zahlreiche aber unklare und einander widersprechende Meldungen vor.

Ohio Waisenfreund

de zum ersten Male der päpstliche Hofzug zusammengestellt und von der neuen Vatikanstation aus die Reise nach Padua antreten, natürlich auf allen Stationen bewundert und begrüßt.

Das elektrische Läutewerk des Petersdomes. Die vor drei Jahren unter der Leitung des Domarchitekten Sena-

tor Veltrami begonnenen Restaurationsarbeiten der Peterskuppel gehen nun ihrer Beendigung entgegen.

Die große Glocke des Petersdomes hat am Christkönigsfest während der Pontifikalmesse Pius des Ersten dauernd geläutet. Bei dieser Gelegenheit konnte das neue elektrische Läutewerk der Kirche hinreichend ausprobiert werden.

TABAK. Schicken Sie einen Dollar und Sie bekommen, postfrei, ein Pfund unseres Spezial - Feinschnittens Zigaretten - Tabaks oder ein Pfund unseres Spezial - Grobschnittens Pfeifen - Tabaks.

Weihnachts-Photographien. Es gibt kein schöneres, persönlicheres Geschenk als ein Bild des Gebers oder seiner Kinder. Ihre Freunde wünschen sich Ihr Bild, enttäuschen Sie sie nicht!

BARLEY'S PHOTO Studio. Gegenüber dem Postamt HUMBOLDT

Münster Getreidepreise:

Table with 2 columns: Weizen Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6 and Futtermittel. Prices listed in cents and shillings.

Kommunismus

(Fortsetzung von Seite 1)

nahme. Den von den Gegnern der katholischen Kirche im allgemeinen und den Jesuiten im besonderen mit Unrecht angehängten Satz, daß „der Zweck das Mittel heiligt“, deutet Jim auf alle Religionen, auch auf den Kommunismus aus.

„Beschäftigt man sich mit dem Studium des Kommunismus (as a thesis), so bekommt man daselbe Gefühl wie einer, der in einer Religion gründliche Nachforschungen anstellt, um die innerste Quelle ihrer Macht zu finden.“

te verfluchte Volk dem Sozialismus nahegebracht werden kann, nicht bloß der Theorie nach, sondern als einer Wirklichkeit, die sich im praktischen Leben auswirkt.

Das alles ist so geleistet dargestellt, daß der Uneingeweihte kaum mehr dem Gedankengang - falls ein solcher vorhanden ist - folgen kann; Jim wäre wohl befähigt, im Zusammenhang als Professor der neuen Religion eine hohe Anstellung einzunehmen, ja sogar als einer der Hochlehrer, wenn nicht gar als Oberhaupt der Doherpriester, der Sache der neuen Religion seine Dienste zu widmen.

Es ist doch schrecklich, was für ein Unfug und Mißbrauch heutzutage mit dem Worte „Religion“ getrieben wird. Da sucht uns dieser Verräter Russlands, scheinbar in allem Ernste, zu beweisen, daß der Kommunismus eine Religion sei.

Religion hat noch immer das Bewußtsein und die Anerkennung der göttlichen Abhängigkeit des Menschen von Gott bedeutet. Jetzt auf einmal soll ein System mit dem Namen „Religion“ bezeichnet werden, das nicht bloß Gott ignoriert, sondern den Glauben an Gott als Un-

finn und Aberglaube verbreitet und verfolgt. Zu den zehn Artikeln, mit denen wir uns befassen, kommt das Wort „Gott“ zweimal vor.

Wenn uns Jim mitteilt, daß in der Sowjetunion anstatt des Schöpferglaubens, wonach die Welt mit allem, was darin ist, vom allmächtigen Gotte aus nichts gemacht worden ist, die Evolutionstheorie der Darwinismus gelebt wird, demzufolge der Mensch vom Tiere, zuletzt vom Affen, abstammt, so brauchen wir uns darüber nicht zu verwundern.

Jim folgt nur dem Beispiele aller Atheisten, wenn er der Evolutionstheorie oder dem Darwinismus die Marke „wissenschaftlich“ anhängt. Gesehe jene, welche von Wissenschaft weniger Begriff haben als die Kaze vom Biolinspielen.

Obgleich die wahre Wissenschaft die Möglichkeit einer Evolution auf den Gebieten der Pflanzen- und Tierwelt nicht bestreitet und viele Veränderungen infolge derselben sich nachweisen lassen, obgleich sogar die Entwicklung des menschlichen Leibes aus Tierleibern keine absolute Unmöglichkeit wäre, - es

Emils Drogerie - Humboldts Apotheker. WINTER - BEDARFSARTIKEL. Wir führen ein komplettes und frisches Lager folgender Waren: Bannpotes C.L.O., Scotts Emulsion, White Pine und Lar...

Bekanntmachung. Die Leser werden gebeten, das Datum auf dem Adresszettel anzugeben und, wenn ihr Abonnement abgelaufen oder überfällig ist, die Bezahlung einzufenden.